

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 8 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße), Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Berichte unseres Generalstabs

Ereignislosigkeit.

(Militärischer Bericht.)

Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gesetzhätigkeit.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Die größte Schlacht des Krieges. — Niesenschlacht an der Aisne. — Der Durchbruchversuch der Franzosen gescheitert. — Kampf in der Champagne.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 6. d. hielt ununterbrochen die Feuerbereitschaft mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Festigkeit unsere Stellungen stürmten, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen mürbe zu machen suchten. Am 16. d. früh Morgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reserven genährte tiefgegliederte französische Durchbruchangriff ein. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Dize und Fondé sur Aisne. Bei dem heutigen Feuertkampf, der die Stellungen einebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starre Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tiefgestaffelte Befestigungszone. So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her, mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen. Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt. Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, aber 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben. Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft. Neue feindliche Angriffe sind zu erwarten. Heute Morgens ist der Kampf in der Champagne zwischen Bruyay und Auberville entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Dize bis in die Champagne aus. Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen. Von der übrigen Front im Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Friedensfrage.

Die Dezember-Anregung der Mittelmächte war also keine vergebene. Man kann es genau feststellen, daß seit damals der Friedensgedanke aus den Herzen der Völker nicht mehr zu verdrängen war, daß das Verlangen nach Beendigung des sinnlosen Weiterkämpfens nirgends mehr unterdrückt werden konnte, daß überall die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangte, nun sei auch diese schier endlos lange Zeit des Hasses vorüber und Platz gegeben wieder für Liebe und Menschlichkeit. Aber schwer wurde es natürlich den führenden Männern, die sich in den Krieg verbissen hatten, der Stimmung der Völker sich anzupassen und freimütig den Weg der Umkehr zu betreten. Und vielleicht wäre an diesem Trost und diesem Hochmuth Alles gescheitert, vielleicht hätte es lange noch keine Friedensdiskussionen geben dürfen, wenn nicht die russische Revolution dahergebraut wäre und in Trümmer gelegt hätte Alles, was dem Frieden sich als Hindernis entgegenstemmen wollte. Indem die russische Revolution den Czarisismus zertrümmerte, das russische Volk von einem tausendjährigen Joch befreite, befreite sie auch die Welt unserer Tage von der Kriegssklaverei, die sich veremigen wollte, schlug sie eine Breche in die Zwingsburgen der Feyer, schuf sie freie Bahn für die, die den Weg des Friedens betreten wollten.

Wenn die Diplomaten zu Konferenzen zusammenzutreten pflegten und Beratungen planten, denen sie alles allzu Verbindliche nehmen, die sie als bloßen Gedankenaustausch, als Zühlungnahme ohne zwingende Konsequenzen betrachten wollten, dann sprachen sie nie das Wort Konferenz oder gar Kongreß aus, sondern nannten ihre Zusammenkünfte ein Rendezvous zu einer Konversation. Von Friedensverhandlungen kann man heute noch nicht sprechen, aber daß es eine Friedenskonversation gibt, das ist nicht zu leugnen. Nicht in Kopenhagen oder Madrid, wie man einmal geglaubt hat, sondern an der Netva wird über den Frieden konversiert. Als der Krieg ausbrach, als er alle Völker rasend machte, die durch mühsame Arbeit aufgerichteten internationalen Vereinigungen zerrissen wurden wie Zwirnspindeln, als die Sozialdemokratie selbst, die sich stets ihrer unerschütterlichen Internationalität gerühmt hatte, sich unfähig zeigte, den Frieden zu retten, da hat man nicht wenig über diese Sozialdemokraten gespöttelt, die mit all ihrem Geschrei gegen Krieg den Krieg nicht hatten verhindern können, die nun selber, die Antimilitaristen, zu den Waffen griffen und in ihren Hauptländern, wo sie immer als die Mehrheit im Volke gegolten hatten, sich sogar als jene zeigten, die am nachdrücklichsten eintraten für den Kampf bis aufs Messer, sich grimmig erbeudeten als die grimmigsten Söhne des Mars.

Nun hat sich die Sozialdemokratie doch wunderbar betätigt und bei der ersten Gelegenheit, die sich ihr bot, dem schönsten und menschlichsten ihrer Programmgesetze Geltung zu verschaffen verstanden. Man wird es anerkennen müssen heute und in Zukunft, daß in der Zeit, da die Völker nur zögernd ablassen wollten von dem durch drei Jahre blutiger Opfer gestählten Hasse, die Sozialdemokraten fest den Weg suchten zu den Herzen der Völker, die blutrauchenden Schlachtfelder überbrückten und von Land zu Land die Wege der Verständigung und Wiederannäherung zu ebnen begannen. Man weiß nur wenig von dem, was jetzt vorgeht, und

wir finden es verständlich, daß die Censur in allen Ländern den Friedensdiskussionen nicht volle Freiheit lassen darf, um nicht allzugroße Hoffnungen zu erwecken, deren Nichterfüllung zu herber Enttäuschung bereiten müßte. Aber es ist nicht zu leugnen, daß eine Friedenskonversation stattfindet, daß die russischen Sozialisten darin die führende Stimme haben, daß die Sozialisten der neutralen Staaten vermittelnd eingreifen, daß auch Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Sozialistenführer an der Konversation teilnehmen, und daß Englands und Frankreichs und Italiens Sozialisten sich schließlich ebenfalls zu regen, für den Frieden Partei zu ergreifen beginnen, trotzdem die Heeresleitungen des westlichen Theiles der Entente noch durch letzte Offensiven dem Frieden einen Streich spielen möchten. Es wäre nicht übel, wenn den Nobel-Friedenspreis die Sozialdemokratie sich erringen würde.

Friedensbewegung.

Der Samen, den die Vertreter der russischen Arbeiter austreuten, beginnt zu keimen. Der Friedensgedanke reißt immer weiter und nimmt in Rußland konkrete Formen an. Der Wirkung der russischen Friedenspropaganda können sich auch schon die englischen, französischen und italienischen Sozialisten nicht mehr erwehren; auch hier gewinnt der Friedensgedanke immer mehr Freunde.

Wahrscheinliche Annahme unseres Vorschlages durch Rußland.

Haag, 17. April. „Baderland“ vom 16. d. schreibt zur Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung, es erscheine fast ausgeschlossen, daß Rußland sich weigern werde, auf diese vorläufig noch indirekten Vorschläge einzugehen.

Die Friedensaktion der russischen Sozialisten.

Frankfurt, 17. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: In der Friedensfrage scheinen sich die bei den täglichen Versammlungen und Straßenumgebungen in Petersburg zu Tage tretenden Meinungsverschiedenheiten eigentlich nur noch auf die Frage „allgemeiner oder Sonderfrieden“, sowie auf den Zeitpunkt und die Form der Verhandlung zu beschränken. Die Mehrheit des Arbeiterrathes unter Führung Stoklow's bezeigt in dieser Frage neuerdings mehr Vertrauen in die provisorische Regierung. Lenin erklärte, er sei der Zustimmung Tschidze's und überhaupt der ganzen Hauptstadt sicher. Selbstverständlich wolle man den allgemeinen Frieden, sollten aber die Westmächte, insbesondere England, Schwierigkeiten machen, so werde Rußland auch vor einem Sonderfrieden nicht zurückschrecken.

Stockholm, 17. April. Die Resolution des Arbeiterrathes ist, was die Friedensfrage angeht, ein Kompromiß. Die Regierung hatte sich hinter der Erklärung des „Selbstbestimmungsrechtes der Nationen“ verschänkt. Die Regierung wird nun Klarheit über ihre Stellung zur Friedensfrage geben müssen. Jedenfalls ist der Nachbereich der provisorischen Regierung als weiter geschwächt anzusehen. Der Friedenswille des Arbeiterrathes ist zweifellos.

Stockholm 17. April. Nach einer Meldung von Stockholms „Dagblad“ stellen alle Petersburger Munitionsarbeiter die Arbeit ein und fordern 40 Rubel Tageslohn. Da die Erfüllung dieser Bedingung aussichtslos ist, so ist dieses Vorgehen wohl als ein Protest gegen die Fortsetzung des Krieges anzusehen.

Englische Arbeiter für den Frieden.

Haag, 17. April. Nach Londoner Berichten veröffentlicht die unabhängige Arbeiterpartei, deren Mitglieder Ostermontag in Leeds einen Parteitag abhielten, einen Aufruf an das englische Volk, in dem der kriegsführenden Regierung Lloyd George's Vorwürfe gemacht werden, daß sie den gerechten Frieden mit den Völkern der Centralmächte auf jede Weise zu verhindern suche und aufrichtige Anträge deutscher, sowie österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als Lügnerwert und listiges Spiel abfertige. Gegen diesen Erid einer wahnwitzigen Regierungspartei rüttelt die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf und verlangt, daß sich das Land vom Joche der Sklaverei befreie und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einige, das niemals an eine Vernichtung des Volkes gedacht hat.

Die Haltung der italienischen Sozialisten.

Rom, 17. April. Aus hierher gelangten zuverlässigen römischen Berichten geht hervor, daß die russische Revolution auf die italienischen Sozialisten einen ganz außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Der Kongreß der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter in Mailand sprach sich für die möglichst baldige Beendigung des Krieges aus. Die italienischen Sozialisten haben aus Petersburg vertrauliche Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Friede näher sei, als man bisher angenommen hat. Der Kongreß erklärte sich mit den Zielen der russischen Sozialisten vollständig solidarisch.

Erklärungen des Botschafters Buchanan.

Genf, 17. April. Der „Times“-Korrespondent meldet, daß der britische Botschafter Buchanan die Vertreter der Presse empfangen und erklärt habe, die Dauer des Krieges hänge einzig und allein von Rußland ab. Die Alliierten seien eben zu einer Uebereinkunft gelangt, und würden nun mit ihrer allgemeinen Offensive beginnen. Von Rußland verlange man nur, daß es ohne Verzug alle Maßnahmen treffe, um die voranschreitende (?) Gegegensense des Vierbundes, der sich auf die russische Front stürzen werde (?), abzuwehren.

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 16. April. („Wolff-Bureau.“) In der Gegend von Witzhaete war das Artilleriefeuer gestern, wie an den vorherigen Tagen, lebhaft. In den von uns in den letzten Tagen freiwillig geräumten Geländestücken nördlich der Scarpe kam es zu Patronienkämpfen. Bei Lievin und Vimy verliefen die Gefechte mit starken englischen Patronien, zum Theil nach Vorbereitung in Brandgeschossen, für unsere kühn und umsichtig manövrierende Postengruppen günstig. Zwei durch schweres Feuer vorbereitete Angriffe bei Campoux wurden durch unser Vernichtungsgeschütz niedergehalten. Erfolgreich verlaufene Kämpfe bei Croisille und an der Straße von Arras, wo die Australier blutig geschlagen wurden, sind bereits gemeldet. Das am Vormittag angelegte feindliche Artilleriefeuer auf St. Quentin wuchs nachmittags zu bedeutender Heftigkeit an und verursachte schwere Beschädigungen an den Häusern und Kunstbauten; es lag auf der ganzen Stadt. Die feindlichen Angriffe in der Gegend von Dinoy und Bazouillon wurden durch heftiges Artilleriefeuer angehindert. Um 3 Uhr 15 Min. nachmittags gingen nach kurzen, ankündigenden Feuerwellen die feindlichen Sturmtruppen vor. An einer Stelle gelang es farbigen Franzosen, in unsere Gräben einzudringen, sie wurden augenblicklich durch einen energischen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Außer Verlusten in unserem gut liegenden Sperrfeuer erreichten die Franzosen bei einem in der Gegend von Chivres geführten Vorstoß nichts. Weitere bereitgestellte französische Sturmtruppen wurden durch genau liegendes Keilfeuer unserer Artillerie bekämpft. Nach verhältnismäßig ruhiger Nacht in der Champagne setzte Morgens wieder Kanonendonner von großer Heftigkeit ein. Die Infanteriegefechte sind in vollem Gange.

Die Beschießung Reims.

Paris, 16. April. „Petit Journal“ meldet: Le noir, der Abgeordnete von Reims, berichtet, daß die Deutschen die Stadt beschießen, die Kathedrale jedoch respektierten. Seit der neuen Beschießung habe nur ein einziges Geschöß die Abtei St. Remy getroffen.

Die Beschießung St. Quentin.

Berlin, 17. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Seit dem 7. April, Vormittags, wird St. Quentin in mit zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erhielt Feuer Rocourt (Vorort von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Weisenhaus, die Inselvorstadt und die Gegend an der Biette-Gerne und um die historische Windmühle. Seit 8. d. Nachmittags vertheilt sich das Feuer willkürlich auch auf die übrigen Theile der Stadt. Mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftsbauten wurden durch die Beschießung stark mitgenommen. Am 8. April erhielt der Justizpalast über zwölf Treffer und ein Denkmal wurde zerstört. Am 9. d. trafen zwei Schüsse das Museum Lecuyer; auch die Kathedrale wurde durch fünf Treffer schwer beschädigt, ebenso das Latour-Denkmal. Starke Feuer lag dauernd auf dem Markt, so daß die Zerstörung des Theaters und des ehrwürdigen Rathhauses nur eine Frage der Zeit bildet.

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

— Englischer Bericht. —

London, 16. April. Die Admiralität theilt mit: In Folge von Angriffs deutscher Unterseeboote auf Hospitalsschiffe in direkter offener Verletzung der Haager Vereinbarung Nr. 10 hat ein großes, aus englischen und französischen Flugzeugen bestehendes Geschwader als Vergeltung eine Beschießung der Stadt Freiburg am 14. April ausgeführt und viele Bomben mit gutem Erfolg abgeworfen. Trotz einer großen Zahl von Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen sind alle Maschinen, mit Ausnahme von dreien, glücklich zurückgekehrt.

Der Balkan.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Sophia, 16. April. Der bulgarische Generalstab theilt mit:

Mazedonische Front. An der ganzen Front ziemlich schwache Kampfthätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisirt war. Bloss im Cernabogen und auf dem rechten Ufer des Vardar zeitweise aussehendes Artilleriefeuer.

Rumänische Front. Bei Tulcea spärliches Artilleriefeuer und Maschinengewehrfeuer. Deftlich von Iacea vereinzelte Kanonenschüsse.

Sarrail's Schreckensregiment.

Berlin, 17. April. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten übt General Sarrail gegenwärtig in Mazedonien ein wahres Schreckensregiment aus. In der sogenannten neutralen Zone finden zahlreiche Verhaftungen statt. Ein starkes militärisches Aufgebot besetzt eine Landstrecke hinter der Front. Von der Verhaftung werden weder Weiber, noch Kinder ausgenommen. Bisher wurden mehr als 400 Personen verhaftet, 20 sollen auf der Stelle niedergeschossen worden sein. Die anderen werden in den nächsten Tagen abgeurtheilt werden. Die Soldateska plündert und nimmt den armen Leuten das Letzte, sie zündet Häuser und Kirchen an. Der Hunger greift in der Bevölkerung um sich.

Ereignisse zur See.

Bernaghter englischer Dampfer.

Soel van Holland, 16. April. Nach einer Meldung der „Niederländischen Telegraaf Agentchap“ ist der englische Dampfer „Peregrine“ durch zwei holländische Schlepper in den Aemeren Waterweg geschleppt und oberhalb Maasluis auf Strand gesetzt worden. Die „Peregrine“, die zu dem englischen Convoy gehörte, war mit einem anderen Schiff zusammengeknüpft.

Berjenkte Dampfer.

Kopenhagen, 17. April. Der norwegische Dampfer „Barby“ ist in der Nordsee versenkt worden. „Politiken“ meldet, daß das Boot des versenkten norwegischen Schöpfers „Promad“, in dem

sich acht Mann, nämlich fünf Dänen und drei Norweger, befanden, Nachts 36 Stunden auf dem Meere getrieben habe, von der schwedischen Bark „Magda“ gerettet und in Göteborg gelandet worden ist. Die Leute erklärten, die Besatzung des Unterseebootes sei vollkommen korrekt aufgetreten.

Bergen, 17. April. Ein Dampfer brachte 13 Mann des in der Nordsee versenkten Dampfers „Eleonore“ ein. Ein englischer Torpedobootzerstörer theilte mit, er sei drei Rettungsbooten von zwei versenkten norwegischen Schiffen begegnet und habe sie bis an die Territorialgrenze begleitet.

Es verlautet, daß der Dampfer „Caro“ der Wilsonlinie mit 180 Passagieren versenkt worden ist.

Amerika und Deutschland im Kriegszustand.

Der Präsident der Union an das amerikanische Volk.

Washington, 16. April. Präsident Wilson hat an das Volk der Vereinigten Staaten einen Aufruf gerichtet, welcher Folgendes enthält: Der Eintritt Amerikas in den grausamen Krieg für Demokratie und Menschenrecht hat die Regierung veranlaßt, die Flotte auf Kriegsstärke zu bringen und eine große Armee aufzustellen und auszurüsten. Dann müssen Lebensmittel in Ueberfluß beschaffen werden, nicht nur für die amerikanische Streitmacht, sondern auch für die Völker, mit welchen die Union gemeinsame Sache macht. Es müssen Schiffe zu Hunderten hergestellt werden, die Bergwerke und Fabriken müssen Material in Hülle und Fülle liefern. Auch für einige Zeit nach dem Kriege müsse Vorsorge getroffen werden, da ein großer Theil der Völker Europas auf die amerikanische Ernte rechnet. Die Zwischenhändler haben da Gelegenheit, tüchtige, unheimliche Dienste zu leisten. Den Kaufleuten wird das Motto: „Kleine Gewinne, rasche Bedienung“ empfohlen. Den Schiffbauern wird ans Herz gelegt, daß Leben und Krieg von ihnen abhängt. Dem Bergmann wird zugerufen, daß die Armee und die Staatsmänner hilflos sind, wenn er nachlässig ist und versagt. Zum Schluß fordert Wilson Jedermann auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken.

Mexikos Neutralität.

Mexico, 16. April. („Reuter.“) Carranza hat im neuen Kongreß erklärt, daß Mexiko im Weltkrieg strikte Neutralität einhalten werde.

Deutschenmassacre in Buenos-Ayres.

Haag, 17. April. (Privat-Telegramm.) Das „Hollandsch Niems Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres: Der Straßenpöbel schoß in den Straßen auf die Deutschen und tödtete einige von ihnen. Darauf griff der Mob das deutsche Konsulat und Gesandtschaftsgebäude an und steckte es in Brand. Das Feuer wurde durch die Polizei gelöscht, welche auf die Aufrührer schoß und mehrere von ihnen verwundete.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

Amsterdam, 17. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Marinesekretär Daniels angeordnet, daß alle funktentelegraphischen Stationen, die nicht von der Regierung verwendet werden, für Kriegsdauer außer Betrieb gesetzt werden.

Das Kriegssteuergesetz, das sieben Milliarden Dollars vorsieht, ist vom Finanzausschuß des Senats angenommen worden.

Verwendung deutscher Schiffsleute.

Bern, 17. April. „Information“ meldet aus Newyork: Antisch wird mitgetheilt, daß die Besatzungen der deutschen Schiffe zu verschiedenen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Amerika unterschreibt den Londoner Vertrag nicht.

London, 16. April. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß der Präsident nach sorgfältiger Ueberlegung zum Schluß gekommen ist, daß es unpolitisch sein würde, wenn die Vereinigten Staaten den Londoner Vertrag mit unterzeichneten oder eine formelle Verpflichtung eingingen, nur mit der Zustimmung sämtlicher Alliierten Frieden zu schließen. Eine solche Abmachung würde für Amerika nur dann bindende Kraft haben, wenn sie

Die Kriegslage.

Eine der größten Schlachten der Weltgeschichte.

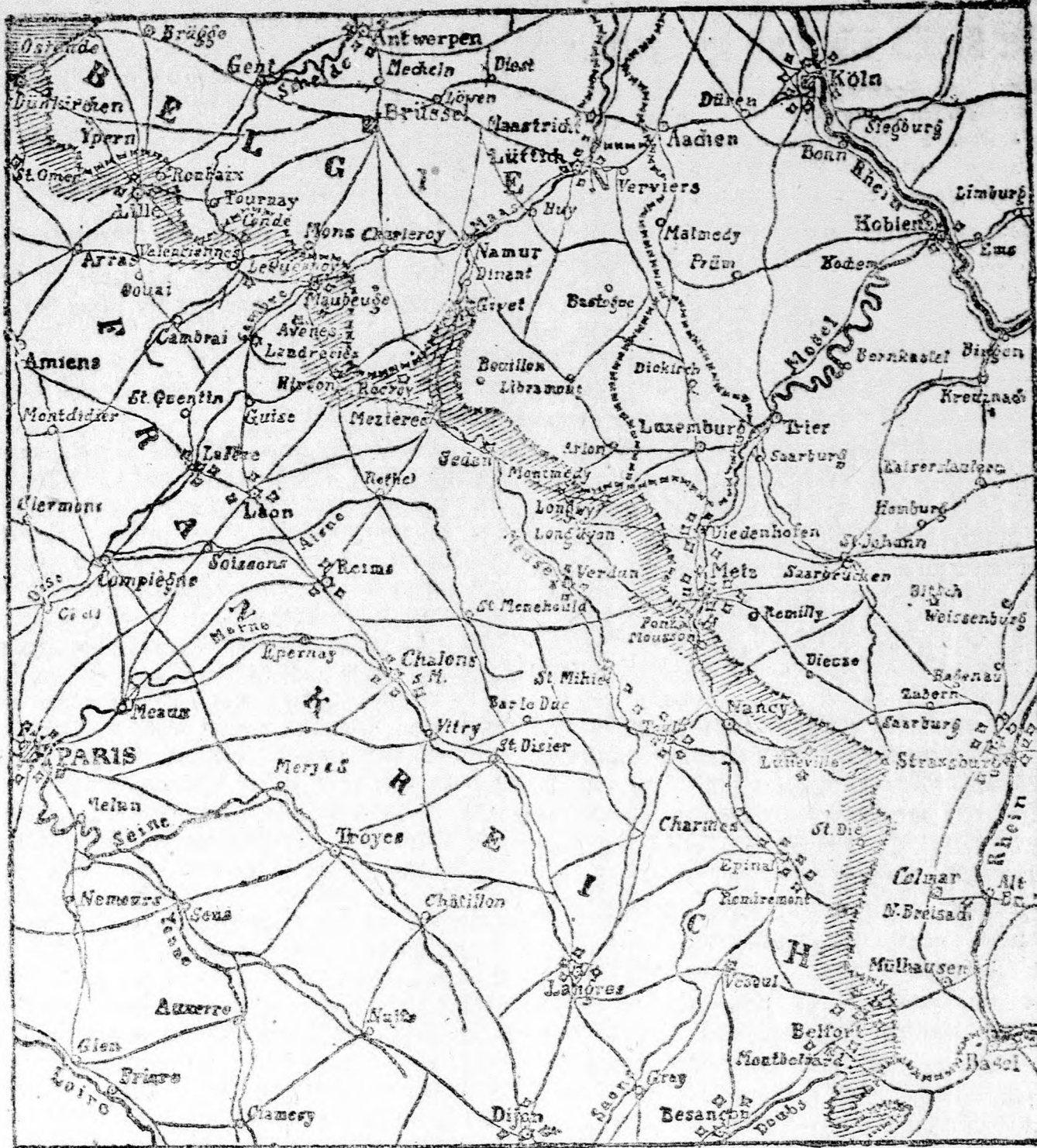
Der nun schon über 32 Monate währende Krieg hat die Welt und mehr noch die Heeresleitungen an solche Schauer und Schrecken gewöhnt, daß Kämpfe, die ansonsten als überaus gewaltig angesehen worden wären, wie Alltagsereignisse kaum mehr besonderes Interesse erregen. Wenn aber trotzdem Generalquartiermeister v. Ludendorff seinen Bericht über die gestern Morgens begonnene neue französische Offensive in so nervenerschütternder Weise einleitet, wie dies heute geschieht, so übertrifft diese Schlacht in ihrer Gewalt gewiß alles bisher Dagewesene. Haben die Engländer und Franzosen ja auch ganz ungeschüht schon vor Monaten angekündigt, daß sie mit ihrer Frühjahrs-offensive die endgiltige Entscheidung suchen wollen, und daß dieserhalb diese Schlacht den Kulminationspunkt des ganzen Krieges bilden wird.

Eine Vorstellung dieser Schlacht sich zu machen, ist fast unmöglich. Schon der Gedanke, daß die Franzosen volle zehn Tage, vom 6. bis 16. April, die deutschen Stellungen mit einer Feuervorbereitung sturmreif zu machen versuchten, gegen die die sogenannten Trommelfeuer früherer Offensiven fast nur ein Kinderspiel gewesen zu sein scheinen, läßt es ahnen, mit welcher gewaltiger Wucht der Feind gearbeitet und wie noch gewaltiger die Widerstandskraft unserer Verbündeten, die dieser Feuervorbereitung nicht nur getrotzt, sondern nach derselben auch noch im Stande waren, die in tiefgegliederten Massen mit ungeheurer Wucht vorgebrachten französischen Infanterieangriffe, die durch Nachschub von großen Reserven immer neue Nahrung erhielten, nicht nur so weit aufzufangen, daß der erste Durchbruchversuch des Feindes gescheitert ist, sondern hierbei auch noch 2100, also eine ganz ansehnliche Zahl von französischen Gefangenen zu machen.

Der große Angriff erstreckt sich von Soupir an der Aisne (etwa zehn Kilometer östlich von Soissons) bis Betheny, das nur etwa drei Kilometer nördlich von Reims liegt. Ist diese Front allein 40 Kilometer breit, so griffen die Franzosen gestern Nachmittags überdies noch die Front zwischen der Dife und Fondé sur Aisne (ein Fort, etwa fünf Kilometer westlich von Soupir) an und gingen heute Morgens auch zur Offensive in der Champagne über, zwischen Brunay (etwa 15 Kilometer südöstlich von Reims, an der Bahn nach Verdun) bis zu dem 15 Kilometer weiter östlich gelegenen Auberive an der Suippes. Zeigt schon die immense Frontbreite, die Offensive umfasst insgesamt 55 Kilometer, daß hier eine Schlacht von ganz außerordentlicher Größe sich entwickelt, so muß sich natürlich diesen Verhältnissen auch die Art des Kampfes anpassen. Die gewaltige artilleristische Vorbereitung, die ganze Fronttheile für die Vertheidigung unmöglich gemacht hat, zwang unsere Verbündeten, das System der starren Vertheidigung aufzugeben, und so entspann sich eine gewisse Art von Bewegungsschlacht, bis der Kampf sich nicht mehr in einer Linie bewegt, sondern vielfach hin- und herwogt innerhalb der tiefgestaffelten Befestigungszone, die das Gesamtneze der dortigen deutschen Stellungen darstellt.

Wie aus dem Bericht sich herauslesen läßt, dürften wohl die Franzosen vielfach in die deutschen Stellungen, und zwar in verschiedener Tiefe, eingedrungen sein, und hierbei auch Beute an Kriegsmaterial gemacht haben, aber was die Hauptsache war, der geplante Durchbruchversuch ist nicht gelungen, und haben die Franzosen überdies solche Verluste erlitten, daß abzuwarten ist, ob sie im Stande sein werden, die Angriffe noch eine Zeit

Der Kriegsschauplatz in Frankreich.



lang mit gleicher Wucht fortzusetzen. Jedenfalls darf man die Hoffnung hegen, daß es den deutschen Truppen gelingen wird, so wie bei allen bisherigen englisch-französischen Offensiven, auch diesmal einen Durchbruch und ein Aufrollen ihrer Linien zu verhindern.

Der Umsturz in Russland.

Miljukow über den Eroberungsgedanken.

Paris, 16. April. Minister des Aeußern Miljukow erklärte auf eine Anfrage des Vertreters des „Journal“, ob man nach dem letzten Regierungsmanifest darauf schließen müsse, daß die Regierung auf jeden territorialen Eroberungsgedanken verzichte:

Die großen Veränderungen, die in Russland erfolgt sind, haben natürlich neue Bestrebungen und Wünsche geschaffen. Unsere Demokratie faßt einen Krieg ins Auge, der die Völker von Autokratie und Militarismus befreien würde. Es ist unbestreitbar, daß die Rückwirkungen der Volksbewegung, welche unser Land verändert hat, sich in einem Theil Europas fühlbar machen werden. Miljukow hob ferner hervor, daß die provisorische Regierung Alles unternehme, um die Arbeit in den Kriegswerkstätten zu heben und neue Mittel zu schaffen, damit der Sieg erreicht werden könne. Die Festsetzung der konstituierenden Versammlung müsse zuerst durch Vorbereitungen für das allgemeine Wahlrecht gesichert werden. Die Regierung bemüht sich, bald eine Lösung zu finden.

Sozialdemokratische Friedenskonferenz in Stockholm.

Berlin, 17. April. (Privat-Telegramm.) Aus Stockholm meldet die „Voss. Zig.“: Das hiesige Blatt „Dagens Nyheter“ erklärt, daß eine internationale sozialdemokratische Friedenskonferenz in Stockholm trotz aller Dementis bevorsteht. Das Stockholmer sozialdemokratische Blatt „Politiken“ meldet auf Grund von Verhandlungen, die vor zwei Tagen zwischen schwedischen Jungsozialisten und dem Russen Lenin gepflogen wurden, Lenin sei ein Gegner des Krieges und werde auf das heftigste die neue russische Regierung bekämpfen, da er weiß, daß diese trotz aller ihrer Phrasen faktisch und allein

den Krieg um Armeniens und Konstantinopels Eroberung führe.

Der Czarewitsch — nervenkrank.

Zürich, 17. April. Nach einer Meldung der „Agence Savas“ aus Petersburg erfährt die „Njetsch“, daß der frühere Thronfolger an einer heftigen Nervenzitis erkrankt sei. Auch Cz. Ezar Nikolaus sei erkrankt, er verlasse aber das Krankenzimmer seines Sohnes trotzdem nicht.

Arbeitervertreter im russischen Generalstab

Stockholm, 17. April. Der im Laurischen Palais tagende Kongreß der Arbeiterdelegierten nahm eine Entschlieung an, nach der der Generallstab und der Generalstab unter direkte Kontrolle des Arbeiterrathes gestellt werden solle. Die gegenwärtig im Gange befindliche Umbildung des Oberkommandos soll dazu benutzt werden, auch die Arbeiter- und Soldatenvertreter in den Generalstab hineinzubringen. Diese Vertreter der Sozialrevolutionäre sollen die Maßnahmen des Generalstabes an Ort und Stelle kontrolliren. General Kornilow sprach gegen diesen Antrag, da er naturgemäß einen Fremdkörper in den komplizirten Apparat des Generalstabes hineinbringen würde. Der Arbeiterrath blieb jedoch bei seiner Entschlieung.

Umgestaltung der russischen Regierung.

Rehmö, 17. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Man rechnet damit, daß das kommende Ministerium, das die provisorische Regierung ablösen wird, mindestens vier sozialistische Minister erhalten wird. Bisher sind vierzehn Dumamitglieder zu Ministergehilfen ernannt. Der Revolutionär Fürst Krapotkin wird als Gehilfe in das Ministerium eintreten. Die Regierung hat mit der Reform des ganzen Verwaltungsapparats bereits begonnen. Erschwert werden diese Maßnahmen hauptsächlich durch die unterbrochenen Verbindungen.

Ein russisches Manifest an das schwedische Volk.

Haag, 17. April. Die russische Regierung gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen ein Manifest an das schwedische Volk erscheinen wird. Die Stockholmer Zeitungen beschäftigen sich mit der Frage des Inhalts dieses Manifestes und sind der Ansicht, daß die russische Regierung die veränderte politische Lage im Sinne einer Beruhigung

Schwedens darstellen und insbesondere die alte Streitfrage der Ålandsinseln aus der Welt schaffen wird. („Bud. Kor.“)

Der Konflikt Tiza's mit der Opposition.

Austritt des Grafen Johann Tichy aus dem Klub der Nationalen Arbeitspartei. — Eine Erklärung Tiza's über die letzten Kontroversen. — Andrássy über die Konzentration.

Das einzige Faktum der politischen Chronik des heutigen Tages war die für Abends einberufene Konferenz der Nationalen Arbeitspartei, welche den Zweck hatte, die hinausbalottierung des Grafen Johann Tichy aus dem Verbands der Regierungspartei vorzunehmen. Graf Johann Tichy hatte aber den gestern Abends ihm erteilten Wink mit dem Zaunpfahl richtig verstanden und beugte einer Ausschließung auf die Weise vor, daß er selbst seinen Austritt aus dem Parteiklub anmeldete, seine Zugehörigkeit zur Partei selbst aber auch weiter aufrechthält. Die Partei hatte in Folge dessen keinen Anlaß, weiter gegen den Grafen Johann Tichy vorzugehen und begnügte sich damit, seine Austrittserklärung einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Im Laufe des heutigen Tages vernahm man noch zwei interessante Äußerungen, gewissermaßen als vorläufigen Abschluß der Kontroversen der letzten Tage zwischen dem Grafen Tiza und der Opposition. Graf Tiza setzte förmlich einen Schlupfwinkel unter seine bisherigen Äußerungen, mit denen er gegen die Führer der Opposition polemisierte. Auch Graf Andrássy führte in einem längeren Artikel die Gründe aus, welche die Opposition zu dem jüngsten Kampf gegen den Grafen Tiza veranlaßt haben, wobei Graf Andrássy noch immer auf dem Standpunkt verharret, daß der Konzentrationsgedanke nicht abgelehnt werden darf.

Unsere Berichte über die heutigen Vorkommnisse lauten wie folgt:

Konferenz der Nationalen Arbeitspartei.

Die Nationale Arbeitspartei hielt heute Abends unter dem Vorherrsche ihres Präsidenten Grafen Huens-Hedervary eine Konferenz, in welcher der Vorsitzende erklärte, von einem bedauerlichen Vorfall Meldung erstatten zu müssen. Graf Johann Tichy hat gestern eine Erklärung veröffentlicht, welche eine sehr scharfe Kritik gegen den Führer der Nationalen Arbeitspartei enthalte. Gegen einen solchen Schritt hätte die Partei kraft ihrer innigen Solidarität mit ihrem Führer Stellung nehmen müssen. Nun habe aber Graf Johann Tichy heute Nachmittag an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in welchem er zur Kenntnis bringt, daß er seinen Entschluß aufrecht halte, im Verbands der Arbeitspartei zu bleiben, gleichzeitig aber erklärt, daß er aus dem Landesklub der Nationalen Arbeitspartei austrete. Der Vorsitzende bezeichnete hiermit die Angelegenheit als gegenstandslos geworden, da Graf Tichy selber aus seiner Erklärung die Konsequenzen gezogen habe. Ohne weitere Bemerkung wurde sodann der Brief Tichy's einfach zur Kenntnis genommen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tiza ergriff sodann das Wort, um zu erklären, daß er es wohl für unumgänglich halte, jetzt inmitten solch schwerer Zeiten den Kleinen Froschmäusekrieg weiterzuführen, daß er aber immerhin doch einige Behauptungen der oppositionellen Führer richtigstellen müsse. Wenn er, Redner, jüngst im Zusammenhang mit den Äußerungen der oppositionellen Führer über die jüngsten Audienzen von politischem Klatsch, von Halbblügen, Legenden etc. gesprochen, werde wohl Niemand glauben, daß er damit das gemeint habe, was der König in den Audienzen den einzelnen Oppositionsführern gesagt haben mag. Redner habe jene tendenziösen Äußerungen gemeint, die immer und immer wieder von bevorstehenden Kabinetsstürzen, von Fallentäften der gegenwärtigen Regierung und dergleichen zu berichten wußten. (So ist's!) Was aber die Äußerung des Grafen Julius Andrássy betrifft, daß wir jetzt schon vor einer durch die Oppositionsführer in die Öffentlichkeit gebrachten Stellungnahme des Königs stünden, die mit derjenigen der Regierung nicht übereinstimmt, mithin also der Regierung auch die verfassungsmäßige Vorbedingung, daß die Regierung den König deckt, eigentlich fehle, so sei diese Behauptung ein traßer

Frühum, denn den Ausdruck des Königs, daß seine Auffassung einem Konzentrationsskabinett nicht im Wege stehe, sagte Graf Tiza, habe ich selbst und deckt die ganze Regierung bereitwilligt. (Beifall.) In eine Polemik lasse ich mich nicht ein und hoffe, daß ich nicht mehr in die Zwangslage kommen werde, auf diese Frage zurückkommen zu müssen. (Lebhafter Beifall.)

Damit erreichte die Konferenz ihr Ende.

Graf Andrássy über die Konzentration.

Die heutige Nummer des „Magyar Virlap“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Grafen Julius Andrássy, in welchem dieser Staatsmann noch immer für die Verwirklichung des Konzentrationsgedankens eintritt. In dem Artikel wird Folgendes ausgeführt:

Es ist eine große Schande für die ungarische politische Welt, daß sie jetzt während des Weltkrieges die alten parteipolitischen Rücksichten nicht überwinden und sich nicht auf den einzigen patriotischen Standpunkt erheben konnte, daß im Kriege nur nach den Interessen des Krieges sich die Politik gruppieren darf und die Patrioten handeln dürfen. Niemals hätte ich ohne Erörtern die politische Arena betreten, ich hätte nicht das Selbstbewußtsein, die politische Laufbahn fortzusetzen, wüßte ich nicht, daß ich selbst zum Nachteil meiner eigenen Interessen, ja vielleicht auch meines Selbstbewußtseins, Alles aufgegeben habe, um diesem schwachvollen Zustand ein Ende zu machen. Zu Beginn des Krieges habe ich jede Kritik, jede selbstständige politische Aktion eingestellt, nur um die, besonders bei Ausbruch des Krieges, so notwendige feilsche Einheit, den Schwung, der die Vorbedingung der entsprechenden Kraftentfaltung bildet, nicht zu stören. Die Regierung hat jedoch, in der äußeren wie in der inneren Politik und in ihrer Haltung Oesterreich gegenüber, einen Fehler nach dem anderen begangen. Damals haben wir den Gedanken aufgeworfen, der Opposition in der Regierung einen Platz einzuräumen oder ihr wenigstens die Möglichkeit der Informierung und der Kontrolle an die Hand zu geben. Der Ministerpräsident benützte demgegenüber das aus väterlichem Wohlwollen entspringende Argument zur Wahrung seines Machtmonopols, es wäre schade, wenn wir uns abnützen würden, in harten Zeiten bedürfte das Land intakter Persönlichkeiten. Die Fehler hielten aber an und nun entschlossen wir uns, die Konzentration, die friedliche Zusammenarbeit in einem neuen Kabinett selbst anzubieten. Diesem Gedanken konnte sich der Ministerpräsident nicht schroff verschließen und trachtete der Unannehmlichkeit der Konzentration dadurch zu entziehen, indem er forderte, daß die Konzentration sich unter seiner Führung konstituiere. Wir konnten dies aber nicht annehmen. Haben wir schon in der Vergangenheit die Konzentration gefördert, so müssen wir sie in dem heutigen Entwicklungsstadium der Weltverhältnisse mit doppelter Kraft fördern, denn jetzt thut es dringend noth, daß sämtliche Parteien sich um den ungarischen Thron schaaren.

Der Ministerpräsident ist von jenem Schlage eines Staatsmannes, der über mit Einseitigkeit, Hartnäckigkeit und Halsstarrigkeit gepaarte Energie, die Fähigkeit zu gebieten und zu fanatisieren, verfügt, deshalb kann er zum Verhängnis von Ländern und Dynastien werden. Er hat nicht die Gabe, Gefahren voranzuführen, sie durch Auspostung zu vermeiden. Wohl aber die Fähigkeit, Elemente und Institutionen, die seiner Leitung anvertraut sind, in falsche Richtungen mit sich zu reißen, bis zum letzten Augenblick der Katastrophe, da es für das Bestimmen und Ernüchtern schon zu spät ist.

Die breiten Schichten der Nation verdammen die Parteikämpfe, die Interessen der Nation und des Königs erfordern die Konzentration der nationalen Kräfte, so daß, wenn sich eine Regierung bilden würde, die keine Parteipolitik macht, die durch ihre Handlungen beweist, daß sie alle Kräfte im Interesse der großen und heiligen Ziele benutzen will, es dieser Regierung auch im gegenwärtigen Parlament gelingen würde, die Stimmung abzuwandern und das entsprechende Zusammenwirken zu schaffen. Trotz der aus leidenschaftlichen Parteikämpfen entspringenden Hindernisse halte ich an diesen meinen Bestrebungen fest, besonders nachdem ich sehe, daß die entscheidenden Vorbedingungen dafür vorhanden sind, wenn ich sehe, daß — wie es uns zu erklären erlaubt war — der König unserem Konzentrationsgedanken gegenüber keinen ablehnenden Standpunkt einnimmt.

Die Regierung und die Lage der Beamten.

Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, hat sich die Regierung in dem gestrigen Ministerrath eingehend mit der Lage der Staats- und Verwaltungsbeamten beschäftigt und eingehend die Modalitäten der Aufbesserung ihrer Bezüge geprüft. Die diesbezüglichen Entschlüsse werden auch weiterhin noch den Gegenstand der Fürsorge des Ministeriums.

Graf Stephan Tiza fährt morgen nach Wien. Nach dieser Reise dürfte die aus der letzten Aktion der Opposition geschaffene Situation völlig geklärt werden.

Eine Krise in Oesterreich.

Demission der deutschen Minister Urban und Baernreither, sowie des galizischen Landesmannministers Bobrzynski.

In Oesterreich ist über Nacht eine Krise ausgebrochen, die zur Demission der deutschen Minister Dr. Urban und Dr. Baernreither und des galizischen Landesmannministers v. Bobrzynski geführt hat. Der Anlaß zur Krise ist der folgende: Bekanntlich soll im Mai der Reichsrath zusammentreten. Damit das Parlament arbeitsfähig sei, sollte auf Wunsch der deutschen Parteien auf Grund des §. 14 die deutsche Vermittlungssprache, die Kreiseinteilung in Böhmen und eine neue Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus eingeführt werden. Die Regierung indessen, welche die Erfüllung dieser Wünsche der Deutschen zugesagt hatte, hält jetzt die Zeit für ein solches Otkroi, welchem andere Parteien des Abgeordnetenhauses entschieden Widerspruch entgegenzusetzen würden, namentlich mit Rücksicht auf die großen westpolitischen Vorgänge, nicht für geeignet, und hat im gestrigen Ministerrath beschlossen, von dem in Aussicht genommenen §. 14-Maßnahmen abzusehen. Die Folge hiervon ist der Rücktritt der genannten zwei deutschen Minister. In den Abendstunden hat auch der galizische Minister Dr. v. Bobrzynski seine Demission gegeben, weil durch die Haltung der Regierung auch die Autonomie Galiziens nicht in der in Aussicht gestellten Weise zur Durchführung gelangt.

Ueber die Vorgänge in Oesterreich liegen uns die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Die Demission der zwei deutschen Minister.

Wien, 17. April. Der gestern stattgehabte österreichische Ministerrath, dem angeblich auch der Minister des Aeußern Graf Czernin beigewohnt hat, hat den Beschluß gefaßt, das von den deutschen bürgerlichen Parteien geforderte Otkroi der deutschen Vermittlungssprache, der Kreiseinteilung in Böhmen und einer neuen Geschäftsordnung, das die Regierung seinerzeit in Aussicht gestellt hatte, fallen zu lassen, und zwar mit Rücksicht auf die westpolitischen Ereignisse, namentlich die eventuellen Friedensverhandlungen mit Rußland. Der Reichsrath soll im Mai zusammentreten, aber da man einen arbeitsfähigen Reichsrath braucht, müsse man von allen jenen Maßregeln und Otkrois absehen, die die Arbeitsfähigkeit des Parlaments behindern und es in eine Zwangslage versetzen könnten. Hinter den großen Nothwendigkeiten des Staates als Ganzen müssen die inneren Angelegenheiten, so dringlich sie auch erscheinen mögen, zurücktreten. Das Otkroi würde bei den Slaven, den Sozialdemokraten etc. starken Mißens erwecken und die Arbeitsfähigkeit des Hauses beeinträchtigen. Dieser Beschluß des Ministerrathes hat nun die deutschen Parteiminister Dr. Urban und Dr. Baernreither, die sich durch die seinerzeit gemachten Zusagen für gebunden erachteten, veranlaßt, ihre Demission zu geben.

Es fragt sich nun, welche Haltung die deutschen Parteien in dieser Frage einnehmen werden. Die christlichsoziale Vereinigung, deren Obmann Prälat Hausner heute Vormittag mit dem Grafen Citta-Martinie konferirt hat, dürfte den Ministerathbeschlusse gegenüber zu einer gewissen Haltung gegen das Kabinett veranlassen. Ein großer Theil des deutschen Nationalverbandes, in erster Linie die deutsche Arbeitsgemeinschaft, dürfte der Ansicht sein, daß in der jetzigen Zeit das Parlament über Alles gestellt werden müsse und daß daher auf die Erfüllung der Voraussetzungen nicht zu bestehen wäre. Eine schroffere Stellung dürfte der deutschradikale Flügel und wahrscheinlich der Obmann des deutschen Nationalverbandes Dr. Groß einnehmen.

Demission des galizischen Landmannministers.

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Wie Abends bekannt wurde, hat der Landmannminister für Galizien Dr. v. Bobrzynski seine Demission gegeben, die er damit begründet, daß er mit der Mission ins Kabinett eingetreten sei, die Sonderstellung Galiziens den Wünschen der Polen entsprechend in außerparlamentarischem Wege durchzuführen, was nunmehr nach den Ergebnissen des Ministerraths ausgeschlossen erscheint. Dadurch ist seine Mission erledigt.

Konferenz Hauser's mit dem Ministerpräsidenten.

Wien, 17. April. Der Obmann der christlich-sozialen Vereinigung Prälat Hauser ist hier eingetroffen und hatte mit dem Kabinettschef Grafen Clemens Martinic eine Zusammenkunft.

Die Haltung der Deutschen.

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittag trat der Vorstand der christlich-sozialen Vereinigung und des Deutschen Nationalen Verbandes im Rathhause zu einer Besprechung zusammen, welcher auch die Minister Baerenzither und Urban beizuhören. Es herrschte volle Uebereinstimmung in der Beurteilung der Situation und große Missbilligung gegen den Kabinettschef, dessen bindende Zusagen in Angelegenheit des Krois nach der gestrigen Veröffentlichung nicht eingehalten werden sollen. Von deutschradikaler Seite wurde hervorgehoben, daß die Wendung der Lage auf das Eingreifen des auswärtigen Amtes zurückzuführen sei; obwohl man einsehe, daß die Friedensverhandlungen im Vordergrund des Interesses stehen, müsse eine so unvermittelte Regierungsverweigerung für die Deutschen von verhängnisvoller Wirkung sein. Allgemein wurde erklärt, daß ein weiteres Verhandeln mit dem gegenwärtigen Kabinettschef fast unmöglich sei und auch hinsichtlich der nunmehr einschlagenden Taktik herbeigeführte Uebereinstimmung.

Eine Beschlusfassung wurde dem demnächst zusammenzutretenden Volkzugsausschuß der beiden Parteien überlassen. Nach dem Urtheil eines Konferenztheilnehmers steht es fest, daß das Weiterverhandeln mit dem Grafen Clemens Martinic unmöglich sei. Man sei der Auffassung, daß der Reichsrath gerade jetzt, am Beginn der Einleitung von Friedensverhandlungen, unbedingt zusammenzutreten müsse. Es müsse aber einer anderen Regierung überlassen werden, die Verhandlungen mit dem Reichsrath einzuleiten, die dann unter dem Druck der Verhältnisse zur Arbeitsfähigkeit des Hauses führen würden. Ein Antrag des Abgeordneten Kummer auf Abstinenz der deutschen Mandatsträger wurde von allen Seiten abgelehnt.

Wien, 17. April. (Privat-Telegramm.) Der Vorstand der christlich-sozialen Vereinigung versammelte sich heute im Rathhause zu einer Sonderberatung, um die Taktik der Partei gegenüber der neu geschaffenen Lage festzustellen.

Ein Situationsbild.

(Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.)

Wien, 17. April.

Die Krise hat durch den Rücktritt des galizischen Landmannministers Dr. Bobrzynski im Laufe des Abends eine Verschärfung erfahren. Dr. Bobrzynski hat sich feierlich gegenüber seinem Klub auf die Politik des Krois festgelegt und mußte die Konsequenzen aus der Unmöglichkeit ziehen, die Lösung der Polenfrage im Sinne der Polen in außerparlamentarischem Wege durchzuführen. An dem Rücktritt des galizischen Landmannministers knüpfen die parlamentarischen Kreise eine ganze Reihe von Combinationen über die Fort der Lösung der Situation. Eine Ansicht geht dahin, daß das Kabinett gezwungen sei, dem Kaiser die Gesamtdemission anzubieten, da durch den Austritt der beiden deutschen Minister die Grundlagen lokal verschoben wurden. Bekanntlich traten seinerzeit die beiden deutschen Minister mit Billigung ihrer Partei in die Regierung ein, damit die Neuordnung der innerpolitischen Verhältnisse auf außerparlamentarischem Wege erfolge. Widersprüche sind endgiltig fallen gelassen worden. Nun mußten die beiden Minister aus dem Kabinett scheiden und somit ist auch die ganze Basis des Kabinetts eine andere.

Eine zweite Version geht dahin, daß die Re-

gierung zunächst die Entscheidung der parlamentarischen Berechnungen abwarten und von den diesbezüglichen Beschlüssen ihr ferneres Verhalten abhängig machen wird. Fallen die Entscheidungen der Parteien günstig aus, das heißt, erklären sich die parlamentarischen Gruppen in Anbetracht des Umstandes, daß das auswärtige Amt eine Tagung des Hauses fordert und daß die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Hauses die Friedensmöglichkeit fördert, für den Wiederzusammentritt auch unter dem jetzigen Kabinett, so würde der Ministerpräsident lediglich von Sr. Majestät die Ermächtigung erbitten, sein Kabinett zu complectiren.

Diese Lösung, wenn auch die Stimmungen in den Parteien noch vorläufig ziemlich oppositionell klingen und scharf accentuirt werden, ist doch wahrscheinlich, da auf allen Seiten die Disposition vorherrscht, die Knapp vor der Einleitung stehenden Friedensverhandlungen nicht durch innerpolitische Schwierigkeiten zu verschärfen und der Friedensfrage auf der ganzen Linie den Vortritt einzuräumen.

Der polnische Landmannminister Dr. Bobrzynski begründet seine Demission damit, daß er beim Eintritt in das Kabinett die Mission übernommen habe, die Sonderstellung Galiziens im Sinne der Wünsche der Polen auf außerparlamentarischem Wege durchzuführen. Ein Krois sei nach dem gestrigen Beschlusse des Ministerraths unmöglich geworden, so daß seine Mission erledigt erscheint.

Unter dem Eindruck der Demission der beiden deutschen Minister traten heute Nachmittag im Rathhause die Führer des Deutschen Nationalen Verbandes und der Christlich-sozialen Vereinigung zu einer Beratung der politischen Situation zusammen. Die demissionirten Minister Dr. Baerenzither und Dr. Urban nahmen an der Beratung theil. Die Diskussion ergab eine völlige Uebereinstimmung in der Auffassung der beiden Parteien, sowohl in der Haltung gegenüber der Regierung, als auch bezüglich der in der nächsten Zukunft zu beobachtenden Politik. Mit allgemeiner Bedauern wurde das Verhalten der deutschen Parteien von der Regierung wiederholt zugewiesenen innerpolitischen Maßnahmen zur Kenntniß genommen, wobei übereinstimmend konstatiert wurde, daß dieses Abweichen von der politischen Richtlinie auf das Verhalten der deutschen Parteien zur Regierung in ungünstigen Sinne einwirken könnte. Beschlüsse wurden vorläufig nicht gefaßt, da der Volkzugsausschuß morgen zusammentreten wird, um seine Entscheidung zu fällen. Doch wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Parteien sich unter allen Umständen für den Wiederzusammentritt des Reichstages erklären müssen, umso mehr, als dies von Seiten des auswärtigen Amtes zur Förderung der Friedensmöglichkeiten gewünscht wird. Der deutschnationalen Vorschlag, vorläufig eine Abstinenzpolitik zu betreiben, wurde einstimmig verworfen.

Ein führendes Mitglied des Deutschen Nationalverbandes äußerte sich über den Verlauf dieser Konferenz, zwischen Christlich-sozialen und Deutschnationalen herrsche volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Beurteilung der politischen Lage. Beide Parteien halten an den von ihnen aufgestellten Richtlinien unverbrüchlich fest. Das Abgehen der Regierung von den programmatischen Grundätzen, die beim Amtsantritt verkündet wurden, wurde mit Bedauern zur Kenntniß genommen, desgleichen die Einflußnahme des auswärtigen Amtes auf die innerpolitischen Vorgänge. Es ist selbstverständlich, daß sich die deutschen Parteien der Einberufung des Reichsrathes nicht widersetzen werden, wenn seine Tagung für die Herbeiführung des Friedens seitens des auswärtigen Amtes als nöthig bezeichnet wird. Die Aussichten auf eine erfrischliche Tagung unter Führung des Ministerpräsidenten Clemens Martinic und seiner Regierung wird jedoch sehr skeptisch beurtheilt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Preiserhöhung ohne Ende.** Wieder steht die hauptstädtische Bevölkerung vor der Preiserhöhung eines wichtigen Bedarfsartikels. Gestern fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Franz Déri eine Besprechung mit den interessirten Holzhändlern statt, in welcher eine weitere Erhöhung der Holzpreise festgestellt wurde. Diese Erhöhung

wird nicht aus der Initiative der Holzhändler erfolgen, sondern in Folge eines Winkes seitens der Regierung, die der Ansicht ist, daß die Waldbesitzer und Holzproduzenten bei den gegenwärtigen Preisen ihre Rechnung nicht finden. Um diesen nothleidenden Großbesitzern reicheren Nutzen zu sichern, soll der Preis des Brennholzes per Waggon um 120 Kronen erhöht werden. Daß die Holzhändler dem Beispiele des Mehrerwerbens folgen werden, ist selbstverständlich, zeigt ihnen doch die Regierung den Weg, der beschritten werden muß, soll man sich an den Konsumenten bereichern. Es ist doch wirklich ganz eigenartig, daß die Preissteigerungen der landwirtschaftlichen Produkte immer von der Regierung ausgehen.

* **Heuerungszulage für die Kapläne.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den bei den Budapester katholischen Kirchen angestellten Kaplänen rückwirkend vom 1. Januar l. J. angefangen 35 Prozent ihres Gehalts als Heuerungszulage zu gewähren. Ehe der Magistrat die Vorlage der Generalversammlung unterbreitet, wird die Finanzkommission über die Bedeutung der Kosten im Betrage von 27.000 Kronen verhandeln.

* **Anerkennung für den Magistratsrath Buzáth.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Leiter der Beleuchtungssektion Magistratsrath Dr. Johann Buzáth für seine erfolgreiche und unermüdete Thätigkeit bei den Ablösungsverhandlungen mit der Budapester Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Daul und Anerkennung ausgesprochen. Dank und Anerkennung sollte der Magistrat außerdem all Jenen, die bei den Ablösungsverhandlungen mitwirkten.

* **Die Volkstheaterkommission** hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Berczy eine Sitzung, in welcher Magistratsrath Dr. Eugen Márkus den mit dem neuen Pächter, Gabriel Soludi, zu schließenden Vertrag über die Pachtung der Volkoper unterbreitet. Der Text des Vertrages wurde endgiltig festgestellt und angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Theater von Beginn des neuen Vertrages angefangen statt Volkoper „Stadttheater“ (városi színház) zu benennen.

* **Unterrichtsschluß an den kommunalen Schulen.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses zu beantragen, in den Kommunalen Schulen den Unterricht bis 26. Juni zu beenden.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** In Ungarn war das Wetter neubäuerlich, stellenweise stürmisch und kühl. Stärkere Niederschläge (10—30 Mm) gab es in den Komitaten Ajtara und Trencsen und längs der unteren Donau. Im Alfeld und in Erbenbürgen gab es nur überaus geringfügige Niederschläge. Die Temperatur ist im Allgemeinen gesunken; das Maximum von +26 Gr. C. war in Nagyhely, das Minimum von -3 Gr. C. in Debreczen. Von auswärtigen Stationen melden: Wien +4 Gr. C., Zemberg +3 Gr. C., Berlin +1 Gr. C., Brüssel +3 Gr. C., Stockholm 0 Gr. C., Sarajevo +2 Gr. C., Sophia +8 Gr. C. Frühtemperatur. In Budapest war das Wetter bewölkt, windig und recht unfreundlich und kühl. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr +5 Gr. C., Mittags 1 Uhr +9 Gr. C., Abends 7 Uhr +12 Gr. C. Bei stellenweisen Niederschlägen ist starke nächtliche Abkühlung vorausichtlich.

* **Der König hat,** wie aus Wien telegraphirt wird, heute in besonderen Audienzen empfangen: den Major Mac Kedit O. C. Lh., den Fürsten Spichow, den I. I. Finanzminister v. Spizwiler, den Landesverteidigungsminister Freiherrn v. Georgi, den Vizebürgermeister Grafen Pallavicini und den Vizebürgermeister Grafen Mensdorff-Pouilly.

* **Die albanische Fuldigungsdeputation** bei Sr. Majestät. Aus Wien wird telegraphirt: Die „Albanische Korrespondenz“ meldet: Unter Führung des Hochkommandirenden in Albanien, G. d. J. Trojman, trotz gestern Nachts eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische Deputation ein, um Kaiser und König Karl eine Guldigung Albanien's darzubringen. In dieser Deputation sind sämtliche Theile des Okkupationsgebietes und alle drei Glaubensbekenntnisse des Landes vertreten. Morgen Nachmittag wird die Deputation von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

* **Personalanzeiger.** Minister des Innern Johann v. Sándor ist in amtlicher Angelegenheit nach Marosvásárhely und in die städtischen Komitate

Siebenbürgens gereist. — Ministerial-Sektionsrath Edmund Doncz, Leiter der fünften Sektion des Unterrichtsministeriums, wird, wie verlautet, demnächst in den Ruhestand treten. — Graf Sigfried Wimpffen und seine Gemahlin geb. Gräfin Franziska Stokar feierten dieser Tage in Ersti das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Aus Berlin telegraphiert man: Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen zu Hohenlohe.

* **Erzherzog Ludwig Victor.** Aus Salzburg telegraphiert man: Der heutige Krankheitsbericht über Erzherzog Ludwig Victor besagt: Fieberfrei, in Reconvaleszenz begriffen.

* **Erzherzogin Isabella** ist gestern mit ihren Kindern, Erzherzogin Gabrielle und dem Erzherzog Albrecht, hier eingetroffen und hat im „Hotel Donaupalais“ Absteigquartier genommen. In ihrer Begleitung befinden sich Kammervorstand Graf Philipp Cappy und Obersthofmeister Graf Simon Wimpffen. — Kardinal-Fürstprimas Dr. Csernoch wurde heute Vormittag von der Erzherzogin Isabella empfangen.

* **Ein türkischer Ehrenfabel für den Kaiser Wilhelm.** Aus Berlin telegraphiert man: Das „Wolff-Bureau“ meldet unter dem Gestirnen: Prinz Zia Edin traf mit den türkischen Herren seiner Begleitung und den Herren des ihm zugewiesenen deutschen Ehrenpavillons gestern im Großen Hauptquartier ein. Im Bahnhof wurde er vom Prinzen Waldemar von Preußen empfangen. Mittag nahm der Kaiser aus der Hand des Prinzen den ihm vom Sultan entwandten Ehrenfabel entgegen. Der Prinz bat, den Ehrenfabel als Zeichen treuer Waffenbrüderschaft der verbündeten Heere und als Zeichen der Anerkennung für die Thaten des deutschen Heeres zu betrachten. Der Kaiser erwiderte, daß er das Schwert annehme als Zeichen der Anerkennung für die tapferen Leistungen des deutschen Heeres, welches die Ehre habe, mit den tapferen türkischen Regimenten Schulter an Schulter zu stehen, sowie als Symbol der kriegerischen Tugenden des uns verbündeten osmanischen Heeres. Der Kaiser sprach ferner die Zuversicht aus, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endsiege gekrönt werden. Prinz Zia Edin erhielt den Schwarzen Adler-Orden. Den Abend verbrachte er beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Heute Vormittag begab sich der Prinz vom Großen Hauptquartier zur Westfront.

* **Verurteilung.** Die Lehrersgattin Frau Bela Mohácsi hat sich — wie wir feinerzeit berichtet haben — nach Ausbruch des Krieges erbötig gemacht, Entschuldigungsstücke in günstigem Sinne erledigen zu lassen. Frau Mohácsi berief sich — nach der Anklage — auf ihre guten Verbindungen im Innenministerium und unter Vorpiegelung dieser falschen Thatsache gelang es ihr, zahlreichen Personen große Summen zu entlocken. Auf diese Weise erschwindelte die Frau etwa 140,000 Kronen. Wegen Frau Mohácsi wurde von der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet, gegen ihren Gatten wegen Mitschuld. Der Budapest-Strafgerichtshof verurteilte Frau Mohácsi zu drei Jahren Zuchthaus, ihren Gatten zu sechs Monaten Kerker. In Folge Appellation beschäftigte sich heute die kön. Tafel unter dem Vorsitze Dr. Mikolau Degrel's mit dieser Angelegenheit. Die Verteidiger Dr. Desider Földi und Dr. Géza Défi suchten um die Ergänzung des Beweisverfahrens, beziehungsweise um die Einberufung neuer Zeugen an, die darüber aussagen sollen, daß Frau Mohácsi das Geld nicht für ihre Vermittlung in Entschuldigungsangelegenheiten erhalten hat. Die kön. Tafel leistete diesem Ersuchen Folge, annullierte das Urteil des Gerichtshofes, ordnete eine neue Verhandlung und die Ergänzung der Untersuchung an.

* **Militärische Auszeichnungen.** Se. Majestät hat verliehen das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem Oberleutnant Ludwig Leidl; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern: den Oberleutnants Anton Bozdech und Stephan Vallozevits, dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Alexander Gubedy, dem Oberleutnant Otto Urbán; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern: dem Regimentsarzt Dr. Gregor Kral, dem Oberarzt i. d. R. Dr. Stanislaus Matlat; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem Regimentsarzt Erwin Ruff und Professor Friedrich Retolitzky, dem Majoran Georg Rothausl, Leo Knispel, Karl Abelaker, Oskar Edler von Kobolitzky, dem Militär-Oberverpflegungsverwalter L. St. Joseph

Korff, dem Militär-Oberverpflegungsverwalter 2. Kl. d. R. Eduard Engelmann, dem I. K. Landsturmbauoberarzt Dr. Mikolau Sebel, dem Oberleutnantauditor Dr. jur. Wilhelm Duda, dem Lieutenant i. d. Res. Dr. Reinhold Trautmann; die Kriegsdecoration zum Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Oberleutnant a. D. Edwin Freiherrn von Sacken.

* **Der elektrische Stromzähler der Oberstadthauptmannschaft.** Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz über die Bestellung eines elektrischen Stromzählers für die Oberstadthauptmannschaft werden wir von der Direktion der Ganzschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft — die Angelegenheit betrifft diese und nicht die Firma „Ganz-Danubius“ — um die Mittheilung nachstehenden Sachverhaltes ersucht: In dem auf kurzem Wege mündlich gestellten Anbot der Firma handelte es sich um einen normalen motorischen Stromzähler von 50 Ampère zum Preise von 180 Kronen, demgegenüber lautete die Bestellung auf einen Apparat von 100 Ampère. Da die Firma eine solche Type normal nicht erzeugt, offerirte sie neuerdings einen Pendel-Stromzähler von 100 Ampère zum Preise von 310 Kronen, welcher höhere Preis schon zufolge der Konstruktion des Pendel-Stromzählers begründet erscheint. In der Anfrage der Handels- und Gewerbe-Kammer bei der Firma war die Konstruktion des beanstandeten Stromzählers nicht bezeichnet, die Firma mußte daher annehmen, daß beide Preise sich auf ein und dasselbe Objekt beziehen. Es handelt sich also um zwei von einander in System und Preis vollkommen abweichende Stromzähler, von einer Preisveränderung kann also nicht die Rede sein.

* **Todesfälle.** Herr Moriz Kende aus Krizevci ist im 50. Lebensjahre in Budapest gestorben. — In Wien sind gestorben: FML. Vinzenz Freiherr v. Abela im 63. Lebensjahre, der Vizadmiral v. H. Friedrich Freiherr v. John im 64. Lebensjahre und der langjährige Redakteur des „Fremdenblatt“ Moriz Mandl, ein gebürtiger Poszoner, im 77. Lebensjahre. Mandl hat sich u. A. als Kleinforscher hervorgethan. — Aus Konstantinopel telegraphiert man: Murad Bey, ehemaliger Professor der Geschichte, von Geburt ein Kaukasier, der sich unter Abdul Hamid ins Ausland geflüchtet und dann nach Einführung der Verfassung eine gewisse Rolle gespielt hatte, ist heute gestorben.

* **Sozialistenführer in Stockholm.** Die Mitglieder der ungarländischen sozialdemokratischen Partei Ernst Garani, verantwortlicher Redakteur der „Népszava“, und Jakob Weltner haben sich vor einigen Tagen nach Berlin begeben. Dort hatten sie eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Sozialistenführer Dr. Victor Adler und mit mehreren Mitgliedern der deutschen Parteileitung, mit welchen sie die Reise nach Stockholm antraten, um an den dort stattfindenden Friedensbesprechungen theilzunehmen.

* **Die Gewerbevereinsgesellschaft der Budapest-Hoteliers, Restaurateure und Gastwirthe** hält am Donnerstag, 26. d., Nachmittags 4 Uhr, ihre Jahresgeneralversammlung.

* **Hochwasser.** Aus Laubau telegraphiert man: In Folge Regengüsse ist der alte Laubebach, der mitten durch die Stadt fließt, über die Ufer getreten und hat viele Häuser überschwemmt. Auch eine weite Strecke der Straßen verschiedener nachbarlicher Dörfer ist überschwemmt.

* **Postverkehr mit Galizien.** In Folge Aufhebung der bestandenen Einschränkung des Privat-Postverkehrs mit Galizien nehmen die Postämter von heute an wieder alle Gattungen von Privat-Postpaketen nach Galizien auf.

* **Eisenbahnunfall.** Aus Wien telegraphiert man: Die I. K. Direktion für die Linien der Staats-eisenbahngesellschaft veröffentlicht folgende Mittheilung. Durch Hochwasser wurde der Bahndurchlaß zwischen den Stationen Wildenschwert und Brandeis an der Adler, 21-61 Km., unterwaschen, wodurch bei dem um 7 Uhr 28 Min. Vormittags in Wien fälligen Militärkautschukzug Nr. 208 A eine Entgleisung erfolgte. Verletzt wurden drei Militärs und ein Bahnbediensteter. Der Zugverkehr wird während der heiläufig 48 Stunden dauernden Unfahrbarkeit beider Geleise dieser Strecke über einen Hilfsweg geleitet.

* **Älteste Anerkennung für einen Oberrabbiner.** Se. Majestät hat den kön. ung. Finanzminister bevollmächtigt, dem Magyarárcher Oberrabbiner Lazar Schönbeld in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Förderung des Galingens der ungarischen Kriegs-anleihen ein Anerkennungsdiplom auszufertigen.

* **Gefährliches Bier.** Die Nagybányaer Polizei schickte heute der Budapest-Oberradthauptmannschaft zwei Bierflaschen ein, die bei einem dortigen Kaufmann beschlagnahmt worden waren. In diesen Flaschen befand sich eine Flüssigkeit, von der die chemische Analyse fest-

stellte, daß sie aus verdorbenem Bier besteht, das mit Wasser und irgendetwas einem Malzprodukt vermischt ist. Da die Bierlieferung von einer Budapest-Firma stammt, hat die Polizei in dieser Richtung Nachforschungen eingeleitet.

* **Das Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten** hält Donnerstag, 19. d., Nachmittags 3 Uhr eine Direktionsitzung. Auf der Tagesordnung stehen: Berichte, Mitgliederaufnahme, laufende Angelegenheiten, Bericht der Direktion und der Aufsichtskommission für das Jahr 1916 und Bericht des Präsidiums.

* **Verhaftung eines Mörderz.** Aus Amsterdamb telegraphiert man: Dem „Allgemein Handelsblatt“ wird aus Yokohama telegraphiert, daß der Mörder der Gattin des deutschen Seeoffiziers von Salber verhaftet worden ist.

* **Sammlungen am Peter- und Paul-Tage.** Der ungarische Rother Kreuzverein veranstaltet auch in diesem Jahre am Peter- und Paul-Tage eine großangelegte Sammlung für seine wohltätigen Zwecke. Im vergangenen Jahr hat diese Sammlung mehr als eine Million Kronen für Kriegswohltätigkeitszwecke ergeben.

* **Brand.** In einem Magazin der Barzellungsbank in der Tubergasse 4 ist heute ein Brand ausgebrochen, der aber von der Feuerwehr bald unterdrückt wurde. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt.

* **Lebensmüde.** Die 24jährige Bureauangestellte Charlotte Kalamár hat sich heute im Hause Rabbitsstraße 51 erschossen. Sie war vor wenigen Tagen ohne Erlaubniß der Eltern nach Budapest gekommen. Ihre Mutter hatte sie heute früh in der Wohnung gesucht. Als das Mädchen kurz darauf nachhause kam, schrieb es einen Brief und verübte dann den Selbstmord. In dem Abschiedsbriefen gibt die Kalamár Verwandtschaft als Motiv ihrer That an.

Die Schiffskatastrophe des „Zrimyi“.

Die Zahl der Opfer etwa 100. — Bisher 35 Leichen geborgen.

Der Schiffszusammenstoß nächst Létiény erweist sich leider viel katastrophaler, als angenommen wurde. Die Annahme der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, daß die Zahl der Todesopfer im schlimmsten Fall kaum fünfzehn betragen dürfte, hat sich als allzu optimistisch erwiesen. Schon bisher wurden 35 Leichen geborgen und viele Umstände sprechen dafür, daß sich unterhalb den unter Wasser gesunkenen Schiffstrümmern zum mindesten 60 bis 70 Tode befinden dürften. Die Schiffahrtsgesellschaft hatte die Zahl der Passagiere des „Zrimyi“ falsch berechnet. Sie hatte in die Passagierliste bloß diejenigen aufgenommen, welche bei den Kassehaltungen Karten gelöst hatten. Unter den Passagieren befanden sich aber viele, die den Andrang bei den Schaltern gemieden und erst auf dem Schiffe während der Fahrt die Billets gelöst hatten. Auch die Zahl der Reisenden mit Frei- und Abonnementskarten war eine recht beträchtliche, so daß mit dem „Zrimyi“ statt der ausgewiesenen 637 Passagiere zum mindesten 720 und vielleicht noch mehr gereist sind.

Die Bergung der Leichen.

Am jüngsten Freitag wurden, wie berichtet, von dem „Zrimyi“ drei Leichen fortgeschwemmt und nächst dem Schiffswrack aufgefischt. Eine der Leichen wurde als die des Bäckmeisters Gutsbeßlers Joseph Engländer agnosziert, während die zwei anderen Leichen, deren Identität ebenfalls festgestellt wurde,

Königstiger IV.

Viertes und letztes Abenteuer Valentino Jimmy's.

Der Stahlkönig.

Geschichte einer Carrière in 4 Aufzügen. In der Titellrolle der populärste amerikanische Filmschauspieler

Robert Warwick.

Gelangt zur Vorführung in der

OMNIA.

Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr.

besteht, das mit ...

ungarländischen ...

Aus Amster ...

Paul-Lage ...

Barzellirungs ...

„Brinzi“ ...

28 Leichen ...

als angenom ...

Der Todesopfer ...

Wie die Verunglückten ums Leben kamen.

Bei der Bergung ...

Die agnoszierten Leichen.

Von den heute geborgenen Leichen wurden folgende agnosziert:

1. Der Fischereimeister Alexander Kovács Baja;

2. Der Landsturmsoldat Georg Lanza, Gerny (Komitat Zala);

Dunapatajer Bäuerinnen waren. Da die zur Hebung des Schiffes notwendigen Kranboote noch immer unterwegs sind, ordnete der Staatsanwalt des Gerichtshofs für den Pester Landbezirk an, daß wenigstens aus jenem Theil des „Brinzi“, welcher leicht zugänglich ist, die obersten dort befindlichen Leichen hervorgeholt werden. Diese Bergungsarbeiten, in Gegenwart des Oberstuhlrichters des Réczebeer Bezirks Rudnyánsky, mehrerer Organe der Dampfschiffahrtsgesellschaft und militärisch-technischer Hilfsarbeiter, begannen heute Vormittag; sie dauerten bis in die späte Nacht hinein und werden morgen um 7 Uhr Früh fortgesetzt. Die Bergungsarbeiten begannen im Kajütenraum zweiter Klasse, beziehungsweise im großen Salon, einem sechs- bis sieben Meter langen und zweieinhalb Meter hohen Raum, der von der „Victoria“ angerannt wurde und ein umfangreiches Leck erlitten hat. Sappeure mit Axen schlugen die Plafonddecke der ganzen Länge nach durch und es kam ein überaus breiter Raum, bis oben mit Wasser gefüllt, zum Vorschein. Auf der Oberfläche schwammen Koffer, Bündel, Körbe usw., und erst als diese fortgeschafft waren, konnte an die Freimachung der Leichen geschritten werden. Mit drei Meter langen Spitzhaken, die am untersten Ende mit Fangklammern versehen sind, begann diese Arbeit. Die Sappeure krabbelten wohl eine Viertelstunde hin und her, sie stießen mit den Haken bis zum Boden, ohne daß sie etwas aufzufangen vermochten. Schließlich, als sie die Haken seitwärts dirigierten, gegen die äußersten links gelegene Ecke, stießen sie auf eine harte Masse, die vom Plafond bis zum Boden eine dicke, schiefer undurchdringliche Wand bildete. Es kam endlich die Leiche eines ziemlich bejahrten Bauers zum Vorschein. In dieser Richtung wurde dann weiter gearbeitet. Es verann wieder mehr als eine Viertelstunde, bis eine zweite Leiche, die eines zehnjährigen Kindes, aus dem Wasser hervorgeholt und auf das Schiffsverdeck zur Schau gelegt werden konnte. Man mußte ungemein vorsichtig vorgehen, um die Leichen mit den Bootshaken nicht zu verletzen, und man wollte den Berg von Leichen auch nicht in brutaler Weise auseinanderreißen.

Wie die Verunglückten ums Leben kamen.

Bei der Bergung der Leichen konnte man sich ein klares Bild darüber verschaffen, auf welche Art die Verunglückten ums Leben gekommen sind. Zur Zeit als der Zusammenstoß erfolgte, hatten in den Trakten zweiter Klasse, wo sich über 250 Passagiere befanden, die meisten geschlafen. Diejenigen, die wach geblieben waren, konnten über die ziemlich breite Schiffsstreppe, bevor sich noch dieser Schiffsraum mit Wasser füllte, auf die obere Partie flüchten. Jene, welche geschlafen hatten, sind zum Teil ums Leben gekommen. Dieser Schiffsraum, das heißt die Kabine Nr. 2, respektive der Herrensalon, war mit Gepäckstücken dicht gefüllt. Da es Nachtzeit war, war das Gros dieser Passagiere — zum Teil bäuerliche Elemente aus Donaugegenenden, welche nach der Hauptstadt Lebensmittel einkaufen — zweiter Klasse gefahren. Auf dem Zwischendeck dritter Klasse fuhren fast durchwegs Soldaten, Urlauber für die Osterfesttage. Der Berg von Bündeln, Körben und anderen Gepäckstücken, welche im Kajütenraum dicht durcheinanderlagen, bildete bei der Flucht aus dem mit Wasser gefüllten Schiffsraum ins Freie ein gewaltiges Hindernis. Das Wasser ging immer höher, die zurückgebliebenen Passagiere drängten einander. Ein Emporwachen aus dem Wasserflutchen war nicht mehr möglich. Die Leute drängten sich aneinander, alle ertranken und schließlich bildete sich eine dicht aufeinandergegeschichtete Masse von Leichen. Bis 8 Uhr Abends, solange dauerten die heutigen Bergungsarbeiten, wurden 17 Männer, 15 Frauen und drei Kinder, daher 35 Personen, ins Freie gebracht. Mittagsbevor der drei am Freitag ausgeführten Leichen beträgt daher die Zahl der bisher ans Tageslicht gebrachten Todesopfer 33. Aber in dem Schiffsraum, wo jetzt die Bergungsarbeiten vorgenommen werden, befinden sich zum Mindesten noch 20 bis 25 Leichen und noch viel größer dürfte die Zahl derjenigen Leichen sein, die sich in dem Damentrakt befinden, welcher Abtheil bisher noch nicht durchsucht ist.

Die agnoszierten Leichen.

Von den heute geborgenen Leichen wurden folgende agnosziert: 1. Der Fischereimeister Alexander Kovács Baja; 2. Der Landsturmsoldat Georg Lanza, Gerny (Komitat Zala);

- 3. der Landwirth Georg Rehm, Moraza (Komitat Baranya); 4. der Landsturmsoldat Franz Pandur, Baja; 5. der Landwirth Johann Varancsics, Szentistván (Komitat Baranya); 6. Andreas Szabó, Bezdán; 7. der Landsturmsoldat Thomas Bajuh, Boghizló; 8. Gefreiter Blasius Tobi, Boghizló; 9. Johann Balog, Szeremne; 10. Joseph Kotencz, Dunapataj; 11. Joseph Szotka, Kecel; 12. der Csepeler Munitionsarbeiter Karl Nagy; 13. Lukas Nagybinkfi, Zombor; 14. Georg Judat, Dunapataj; 15. der Kaufmann Martin Leibrecht, Apatin; 16. der Landsturmsoldat Ladislav Buni, Dunafestő.

Die nichtagnoszierten Leichen.

Nicht agnosziert wurde bloß ein einziger Mann, ein Bauer, beiläufig 40—45 Jahre alt mit einer Schiffskarte zweiter Klasse nach Dunafestő. Von den Frauen- und Kinderleichen wurde keine agnosziert. Unter den Frauenleichen ist die erste eine beiläufig 60 Jahre alte Bauernfrau mit einer Schiffskarte nach Baks, die zweite ein 18 bis 20 Jahre altes Bauernmädchen mit dem Reiseziel nach Apatin, die dritte Frauensperson, beiläufig 30 Jahre alt, hatte bei sich eine auf den Namen Frau Mag Kótányi, Westergasse 33, 3. Stock Thlr 1 befindliche Adresse, bei der vierten Frau, 50 bis 60 Jahre alt, die nach Dunabeere reisen wollte, fand man folgende zwei Adressen: Joseph Binl, Erzsebetfalva, Westgasse 2 und Barbara Buch, Abalchota, Komitat Bars.

Die fünfte Frau, 30—35 Jahre alt, hatte in der Tasche die Marke R. U.; die sechste die Marke B. S. Zwei ineinandergeschlungene Mädchen, anscheinend Schwestern, die eine beiläufig 16, die andere 20 Jahre alt, waren mit nach Bezdán lautenden Schiffskarten versehen. Eine neunte Frauensperson, 30 Jahre alt, war mit einer nach Baja und die zehnte, beiläufig 40 Jahre alt, mit einer nach Mohács lautenden Schiffskarte versehen. Die elfte, 30 Jahre alt, hat in der Tasche die Marke B. R. Die zwölfte, 20—25 Jahre alt, war mit Briefen, adressiert an Frau Joseph Tamás und unterschrieben Martha Szabó aus Jenta, versehen.

Die Frau Nr. 13, beiläufig 30 Jahre alt, hatte bei sich ein Notizbuch mit der Aufschrift „Eigenthum der Frau Peter Kts aus Jasz“. Die Frau Nr. 14, 20 Jahre alt, hatte in der Tasche die Marke M. P.; schließlich wurde bei der fünfzehnten Frau, beiläufig 40 Jahre alt, ein von dem Sappeursoldaten Jakob Abel, Szemerregasse 5, ausgegebener Brief, ferner eine Adresse, Murányigasse 50, II. Stock Thlr 13, gefunden.

Von den drei Kindern ist das eine beiläufig ein Jahr alt, ein Mädchen; das zweite, ein acht bis zehn Jahre alter Knabe, hat an der Unterleibsgegend eine von einer Operationswunde stammende Schnittwunde, und bei dem dritten Kinde, einem beiläufig zehnjährigen Knaben, wurde bloß ein Programm des Beethoven-Cirkus vom 9. d. gefunden.

All die heute geborgenen Leichen wurden in Särgen untergebracht, die Hälfte blieb noch auf dem Schiffe zurück, die übrigen wurden nach Tököl gebracht, wo morgen in einem Hause, das für diesen Zweck gemietet wurde, mit der Obduktion begonnen werden wird. Die Agnoszierung erfolgt ebenfalls in diesem Tököler Hause. Die Leichen werden mit dem freigelegten Sargdeckel im dortigen Hofe exponirt werden. Angehörige thun deshalb gut, sich behufs Agnoszierung nach Tököl zu begeben.

Die Fortsetzung der Bergungsarbeiten.

Die Bergungsarbeiten werden, wie erwähnt, morgen Früh fortgesetzt werden. Es wird noch weiter in dem Kajütenraum Nr. 2, ferner in dem ebenfalls unter Wasser stehenden Zwischengang nach Leichen geforscht werden. Ein Zugang zu der Damenabtheilung zweiter Klasse ist vorläufig überhaupt nicht möglich. Dieser Raum ist nicht allein bis zur Decke, sondern auch oberhalb derselben mit Wasser bedeckt. An der Freimachung dieses Traktes kann mit den gegenwärtigen Behelfen, mit den Haken, nicht gedacht werden. Diese Partie muß zum Mindesten anderthalb Meter hoch gehoben und das Wasser aus demselben ausgepumpt werden. Dies ist nur mittels der Kranvorrichtung, deren Ankunft für morgen Abend erwartet wird, möglich.

Dieser Theil war derjenige, in welchem die „Victoria“ mit ihrer Spitze direkt hineingestoßen ist, und welche von rechts bis nach links glatt durchgeschnitten wurde. Diejenigen, die sich dort befanden, sind ausnahmslos ums Leben gekommen, umso mehr, da diese Partie mit Gepäckstücken noch mehr verammelt war, als die anderen Räumlichkeiten zweiter Klasse. Dort waren sogar die von dem unteren Schiffsraum in die Höhe führenden Schiffsstreppe mit Gepäckstücken dicht verammelt. Die meisten Todesopfer dürften sich dort befinden. Die Behörde, welche für heute ursprünglich erst 20 Säрге, später noch weitere 30 Säрге aus Budapest kommen ließ, sorgte für die Anschaffung von weiteren 70 Särgen, da selbst bei der optimistischsten Auffassung die Zahl der Todesopfer kaum weniger als hundert beträgt.

Die gerichtliche Untersuchung nimmt indessen ihren Fortgang. Es wurden neuerliche Zeugen vernommen, welche durchaus bekräftigen, daß die „Victoria“ bloß mit einer einzigen Lampe versehen war. Bemerkenswerth ist die Zeugenaussage des Kapitäns Gubatta des Personendampfers „Franz Joseph“, welcher auf seiner Fahrt am 10. d. sowohl dem „Brinzi“ wie auch der „Victoria“ begegnet ist. Er gab zu Protokoll, daß beide Dampfer unregelmäßig beleuchtet waren. Mit dem weiteren Vorverhöre wurde die Budapest Policei, respektive Stadthauptmann Adam Bockor beauftragt, der zunächst heute den Kapitän und die Matrosen des Dampfers „Victoria“ verhört hat. Diese beharren dabei, daß das Schiff regelrecht beleuchtet war und daß der „Brinzi“ durch Nichterhaltung des vorgeschriebenen Kurses den Zusammenstoß verschuldet habe.

Sport.

Budapester Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 17. April. Von den Konkurrenzen des heutigen Tages ist der mit 5000 Kronen dotirte Preis der Hauptstadt Budapest hervorzuheben, auf welchen das kroatische Gestüt Kevincses losfuerte; es zog mit drei Vertretern in den Kampf, von denen Jacular II die ersten Chancen besaß. Aber gerade dieser Hengst wollte nicht pariren, machte mehrmals Fehler und fiel sammt seinen Stallgenossen zurück. Deslo treuer lief die Wolaver Stute „Kaska“, die sehr gut vom Start wegkam und den gleich in der ersten Runde gewonnenen Vorsprung bis ins Ziel behielt. Die Stute siegte leicht vor des Körmender Gestüts



Der Student von Prag.

(A prágai diák.) Romantische Geschichte von Hans Heinz Ewers in vier Abschnitten. In der Titelhülle

Paul Wegener.

Paraderolle des grossen Künstlers. Gelangt zur Darstellung im

ROYAL-APOLLO.

3 Vorstellungen: 4, 6 und 8 Uhr Abends.

Advertisement for 'IV. König' featuring a crown logo and text: 'IV. König. Die ... swick. in der ... 9 Uhr.'

Newport, der sein Rennen einwandfrei erledigte. Hier die Resultate der einzelnen Rennen:

1. Spezialer Preis. 2500 Kronen, 2260 Meter. Wilsonhofer Gestüts Jonia (Schwiger) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.7 Sek., Körnender Gestüts Dohalik (Kerfer) Zweites, Luczy Stall Satamiec (Kerfer) Drittes. Unplacirt: Jessy, Anniveraire, Tourbillon. Totalisateur 10: 30, Platzwetten 10: 11, 12.

2. Tribünen-Preis. 2800 Kronen, 2420 Meter. Kerfineser Gestüts Frauenthalerin (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.3 Sek., Mr. Dollar's Rogi (Bachler) Zweites, B. Schlegler u. Komp.'s Magnes (Bennon) Drittes. Unplacirt: Boccaccio, General, Smea, Restita, Situng. Totalisateur 10: 37, Platzwetten 10: 14, 15, 20.

3. Verkaufsfrennen der Dreijährigen. 2400 Kronen, 1680 Meter. L. Gauer's Nero (Rauch) Erstes, Zeit: 1 Min. 47.1 Sek., Fürst Pflant's Soko (Kop) Zweites, Stall Floridsdorf Narmal (Kerfer) Drittes. Unplacirt: Sylvia. Totalisateur 10: 32, Platzwetten 10: 15, 19.

4. Preis der Haupt- und Residenzstadt Budapest. 5000 Kronen, 2070 Meter. Wolner Gestüts Saska (Kerfer) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.7 Sek., Körnender Gestüts Newport (Kerfer) Zweites, Mr. János Bakos (Schwarzinger) Drittes. Unplacirt: Zeculor II, Jo les, Jonathan, Japan. Totalisateur 10: 3, Platzwetten 10: 14, 15, 31.

5. Szörgör Preis. 2500 Kronen, 2000 Meter. Schlegler u. Komp. Nilus (Bennon) Erstes, Zeit: 1 Min. 43.7 Sek., Körnender Gestüts Przemysl (Kerfer) Zweites, L. Gauer's Nefelejs (Rauch) Drittes. Unplacirt: Brimifima, Cili Gayton, Frankeloric. Totalisateur 10: 202, Platzwetten 10: 10, 19.

6. Verkaufsfrennen. 2400 Kronen, 2400 Meter. Floridsdorfer Stall Les (Kerfer) Erstes, Zeit: 1 Min. 38.0 Sek., Floridsdorfer Stall Luf (Kerfer) Zweites, Pöschl's Miklos (Kovacs) Drittes. Unplacirt: Ohio Mc. Kinney. Totalisateur: 10: 15, Platzwetten 10: 24, 15.

7. Zweispänniges Fahren. 4540 Meter. Mr. Dollar's und Kerfineser Gestüts Kadat-Katicza (Mitter Bachler) Erste, Zeit: 1 Min. 41.9 Sek., Kerfineser Gestüts Irma-Dagmar (K. Hafner) Zweite, Dombráder Gestüts Diane-Nachtwandlerin (Georg Dros) Dritte. Unplacirt: Charmant-Deontbas, Gloria-Judule. Totalisateur 10: 33, Platzwetten 10: 18, 27.

Wiener Rennen.

- Zweiter Tag. -

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Mädchen-Stuten-Rennen. 3000 Kronen, 1100 Meter. W. Schlegler u. Komp. Eszanna (Dancs) Erstes, Fürst Ráffy's Wanda (Brenner) Zweites, B. Wanner's Jurek (Barga) Drittes. Unplacirt: Anra, Ludolph, Euhydria, Anstiva. Sehr leicht mit zwei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 12, 13, 13.

2. Aru-Rennen. 5000 Kronen, 1300 Meter. V. Maurer's Scheitan (Barga) Erstes, Monper Gestüts Bonapart II (Brenner) Zweites, W. Schlegler u. Komp. Floret (Dancs) Drittes. Unplacirt: Ada, Lundeauy. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 35, Platzwetten 10: 24, 22.

3. Großes Handicap der Dreijährigen. 10,000 Kronen, 1600 Meter. W. Schlegler u. Komp. Chentuell (Dancs) Erstes, Konstantin-Gestüts Berfid (Máté) Zweites, Graf D. Wendheim's Fabona (Szilághy) Drittes. Unplacirt: Nofus, Bezier, Esmerabe, Biaduff, Berilla, Metronom, Robinson, Rothal, Dehtor, Poitue, Simantf. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach fünf Viertelängen Drittes. Totalisateur 10: 182, Platzwetten 10: 46, 21, 31.

4. Verkaufsfrennen. 3000 Kronen, 1100 Meter. Baron A. Sarkány's Rogi (Szilághy) Erstes, Graf A. Sendl's Nelson (Dancs) Zweites, V. Neumann's Rigi (Heids) Drittes. Unplacirt: Stodalka. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach sieben Längen Drittes. Totalisateur 10: 25, Platzwetten 10: 12, 12.

5. Luthaus-Rennen. 5000 Kronen, 1800 Meter. Graf D. Wendheim's Xyros (Szilághy) Erstes, Graf Jamboski's Djezy (Heids) Zweites, Victor Wanner's Colais (Dancs) Drittes. Sicher mit drei Viertelängen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 19.

6. April-Gürdenrennen. 5000 Kronen, 2400 Meter. A. Gerner's Bique affiette (Genie) Erstes, V. Wanner's Sabata (Lázár) Zweites, Baron A. Rothschid's Scamp (Seiffert) Drittes. Unplacirt: San Gallo. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10: 13, Platzwetten 10: 13, 22.

7. Handicap. 3000 Kronen, 1000 Meter. Landau's Terejina (Barga) Erstes, Neumann's Jallot (Rurtil) Zweites, Pustapöcher Gestüts Sello (Reinwald) Drittes. Unplacirt: Ignaro, Cuden, Suskus, Nola, Graf Koh, Sotanello, Kiboa, als Erstes disqualifiziert. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 10: 81, Platzwetten 10: 32, 46, 66.

Offener Sprechsaal

MORIZ KENDE
Mathilde Kende geb. Pollak gibt im eigenen Namen, sowie im Namen ihrer Kinder und Verwandten die traurige Nachricht, dass ihr innigst geliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder und Verwandter, Herr

GLÜCK MÖR-
Minden külön értesítés helyett.
naki, a tegnap elhunyt volt kassai nagyke- reskedőnek temetése holnap, szerdán, dé- előtt 11 órakor lesz a rákoskeresztúri te- metőben.

Gisella Rothauser
von ihrer Berliner Studienreise zurückgekehrt, hat ihr zahntechnisches Laboratorium

MODELLHÜTE
treffen täglich neu ein.
Caroline és Nővére utóda Löwyne Landler Réza

Eier sind theuer!
Mit Hilfe der „Pax“-Tabletten kann jede Hausfrau auch ohne Eier ausgiebige gut verdauliche Mehlspeisen u. Gebäck erzeugen.

Urasági lakást kereselek
Ulehetleg Liszt Ferencz-ter környéken, modern házban, legalább 6 szobával. Ajánlatok „F. A. 6“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek.

Josef Bárdy's Acetylen-
Lampen-Abtheilung
befindet sich
Gyár-utca 23
neben der Podmaniczky-utca.

Holzschuh-Fabrik
Detail LEOPOLD HAAS Engros
Verkauf in meinen Niederlagen zu folgenden Fabrikpreisen

* Für diese Abtheilung ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sonzabend.) Fräulein Lucia Sulda, die heute im großen Redoutensaal Chopin, Mozart, Salomay, Grieg und andere Komponisten tanzte, hat eine gute Gestalt und hübsche Beine. Was ihre Proportionen anbelangt, so weist der Gesichtsausdruck der Tänzerin in der Wahl der Kostüme, Bewegungen und Stellungen offenbare, sie entschieden ins Paradies. Die Zuschauer waren freundlich gestimmt.

In der kön. ung. Oper gelangt morgen, Mittwoch (zweihundert) die im jüngsten Communiqué heute, „Hoffmann's Erzählungen“ mit Kammerjägerin Erzy Sándor und Marie Czetzberger als Nikolaus zur Aufführung. Für Donnerstag ist „Samson und Delila“ angelegt. Die Partie der Delila singt Olga Hasek, die des Samson statt des erkrankten Rudolf Schmidt Georg Lathes.

Der am Donnerstag, 19. d., im Luthaus-Theater stattfindenden Premiere der Ester Straus'schen Operette „A márványgyászó“ geht höchstes Interesse voraus. Die weibliche Hauptrolle (Nobe) hat Sari Fedák kreiert; ihr Partner ist Julius Hegedüs in der Rolle eines Versicherungsagenten. Ferner wirken Erzy Póky, Hermine Garaythy, Desider Kratoch, Janka Csatai, Emma Gonthy, Jolán Szereny, Gulka Barot und Arthur Jecher mit. Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt. — Morgen, Mittwoch, wird Professor's „Vengerkák“ um 25. Male gegeben.

In Königstheater wird die Operette „A csárdáskirályné“ am Montag, 23. d., zum 170. Male aufgeführt werden. — Samstag Nachmittag 4.30 Uhr geben die Zöglinge der Schauspielschule Sidonie Raffits „Mágus Miska“.

In Ungarischen Theater werden die Stücke „A városi család“ und „A dollárpapa“ abwechselnd mit großem Erfolg gegeben.

In der Volksoper finden die Stücke „Az arany faozán“ und „Lavotta szerelme“ (mit Eugenie Della Donna), die ständig auf dem Repertoire figurieren, reichen Beifall.

Die eigentliche Hauptprobe des „Mejstaa“ wird am 23. April, Nachmittag Punkt 3 Uhr in der Musikakademie mit billigen Sitzpreisen stattfinden. Karten bei Rózsavölgyi.

Lucy Kerékjártó, der gestern in Wien mit dem Wiener Kontinentalorchester einen sensationellen Erfolg erzielte, hält seinen zweiten Soloband heute, Mittwoch, den 18. April. (Harmonia.)

Zu Ehren des in Arab in Zurückgezogenheit lebenden eifrigen Mitglieds der k. Oper Sebel Ödön, der im November dieses Jahres sein 80. Lebensjahr vollendet, wurde — wie aus Arab gemeldet wird — dort eine Fete veranstaltet, in deren Rahmen Bürgermeister Barjassy den Jubelreis auch im Namen des Kultusministers warm begrüßte und Eugen Spánfi die Glückwünsche und den Kranz des Budapest Nationaltheaters und des Opernhauses überbrachte.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Der Durchbruchversuch an der Aisne nicht erneuert. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 17. April, Abends:

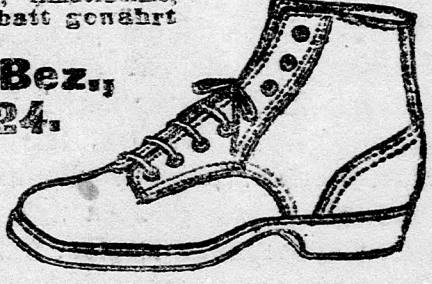
Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchversuches haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert.

In der Champagne wird den ganzen Tag über beiderseits von Aubertine erbittert gekämpft.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Die Friedensziele der russischen Sozialisten.

Berlin, 17. April. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Ein Journalist in Holland eingetroffener Sozialdemokrat der russischen Arbeiterpartei brachte hiergegen sozialdemokratischen Kreisen das Programm der russischen Sozialisten zur Kenntnis, aus dem mit wünschenswerther Klarheit die Endziele der Arbeiter und der von den Massen ins Werk gesetzten Revolution hervorgehen. Der Reichstagskammer sagt, die russische Arbeiterorganisation ist nicht gewillt, den Krieg für die englischen Eroberungsgründe fortzusetzen, vielmehr wünscht sie mit den Centralmächten über den Frieden zu unterhandeln. In großen Theilen des russischen Heeres drängt man darauf, daß Miljukow abtreten soll. Obwohl der Justizminister die Erklärung Miljukow's



Literatur.

u. d. a., die heute Mozart, Gold...

gelangt morgen...

die Operette „A...

werden die...

die Glücke „A...

in Wien mit...

zurückgezogenheit...

eingeliefert.)

bericht.

aus nicht erneuert.

neu" meldet aus...

Scheitern ihres...

den ganzen Tag...

den Sozialisten.

Telegramm.)

den Haag: Ein...

die höchsten sozial...

ur Kenntnis...

vor den Waffen...

abgeschwächt hat, mit Traut man ihm und hält...

Die englische Friedensbewegung.

Rotterdam, 17. April. (Privat-Tele...

Der Kapitalist.

(Volls- und Viehzählung, Aufnahme der...

(Deutsche Güterpächter in Ungarn.) Das...

(Requirierung von Heu und Stroh.) Ader...

(Sanierung der Debreczener Kreditbank.) Die...

scheint gänzlich verloren. Dasselbe wird auf 200.000...

(Die Sichtwindische Spiritusfabriks-A.-G.)...

(Die Ursachen und der Verlauf der europä...

(Von der Börse.) Der Verkehr blieb weiter...

Der Kapitalist.

(Die zureichende Auffassung der militärischen...

(Von Getreidemarkt.) Die Situation des Ge...

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre An...

Landsturm 1879, Turócsegermárton. Hat...

Déba. Ad 1. Da in den Vereinigten Staaten die allge...

„Hotel Berta“, Szolna. Ad 1. Kom nicht...

Die Beschlüsse des Ausschusses sind auch für den Vor...

Ziehung 25. April. 40 Millionen. werden verlost während der Spieldauer, und jedes Los unbedingt gezogen werden muss...

Gericht erliegenden Schriftstück kostenfrei zu verfertigen. Wünschen Sie dies, was übrigens nach dem mitgetheilten Inhalt dieses Schriftstücks zu urtheilen als ganz überflüssig erscheint, haben Sie dem Advokaten hiefür das obnehin nicht zu hoch angelegte Honorar zu entrichten. — Alter Abonnent, Arva. Die Verordnung ist für das ganze Land wirksam. Daher kann auch dort mit der Kündigung der Mietwohnung seitens des Vermiethers nicht vorgegangen werden. — G. E., Várna. Hat sich behufs Konstatirung des Fortbestehens des Rechtstitels der Enthebung zu melden. — G. 365, Remsó. Ad 1. Die Amnestie bezieht sich nur auf abgeurtheilte Straffälle. Ad 2. Sie haben sich zu melden und den Bescheid des Kriegsministeriums und des Oberstaatsrichters vorzulegen.

H. G., Csacsa. Sie finden die Schutzverordnung im Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ vom 18. März 1917, Nummer 59. Bestellen Sie dieselbe beim Athenäum, Budapest, 7. Bezirk, Károlyi-Strasse 57. Der Gesamtzuschlag beträgt von 7—27 Prozent. — J. L., Magyfalva. Gesellschaftliche Bestimmungen gibt es hiefür nicht. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich mit einer Eingabe, respektive Beschwerde an die Finanzdirektion oder an das Finanzministerium zu wenden und einen Bescheid darüber zu provozieren, ob Sie — Ihrem religiösen und moralischen Gefühl entgegen — Samstag und Feiertage offen halten müssen oder nicht. — A. F., Kémetpálánka. Für ein Mastschwein drei Metergermetre bis zur Beendigung der Mastung. — R. M., Budapest. Ist eine entscheidende Breistreibererei, welche Sie anzeigen können. — M. B., Buzsaháza. Sie scheinen unsere Antwort in der Mittwochnummer vom 11. April übersehen zu haben. Wollen Sie dieselbe gefl. nachsehen. — R. M., Ujberbák. Die Zuder-Kopiration bestimmt der Oberstaatsrichter. Fragen Sie gefl. dort an. — J. W., Magyarakerénye. Der Spiritus wurde seit dem angefragten Termin um 70 K. per Hektoliter erhöht. — S. F., Nagyhombát. Zwischen Oesterreich und Ungarn besteht kein Ausfuhrverbot für derlei Artikel, doch ist es möglich, daß die Post oder Bahn eine Transportbewilligung fordert, in welchem Falle Sie sich dieselbe vom Stahrichter, respektive Bürgermeister (Polizei) beschaffen müssen. — Alte Abonnentin, Budapest. Es ist leicht möglich, daß die Leinwandhändler recht haben; freilich hängt Vieles von der weiteren Entwicklung der Dinge ab. — Postfach 100, Kálafalva. Am Ostermontag, respektive Feiertag sind nur notwendige Pakete (Verbandzeug, Medikamente etc.) aufzugeben, respektive auszufolgen, eventuell auch verderbliche Waare. Der Postmeister beging somit kein Unrecht.

A. S., Murahombát. Muß der Arzt behandeln. — W. M., Mellek. Sie erhalten ähnliche Präparate in jeder Apotheke und besseren Drogerie. Sie können sich ein Enthaarungsmittel folgendermaßen auch selbst herstellen oder es in einer Drogerie anfertigen lassen: Sie mischen 10 Theile Bariumsulphid, 5 Theile Zinkoxyd und 5 Theile Weizenstärke zu einem feinen Pulver, machen mit genügend Wasser einen dicken Brei

an und legen ihn für 10 Minuten an die behaarten Stellen. Man wiederholt das Verfahren zwei- bis dreimal und legt nachher immer Lanolin auf. Die radikalere wirkenden Mittel sind nicht ganz harmlos und dürfen nur von einem Arzte verschrieben werden. — M. W., Bazin. Wir beantworten jede uns zugehende Anfrage und eruchen um Wiederholung der Frage, wenn Sie die Antwort nicht gefunden hätten. — P. S., Feldpost 409. Wenden Sie sich an das ungarische Rothe Kreuz, Budapest, IV., Wainergasse. — Jlonka 200, Hunfalva. Was für Blätter sind das? Sie müssen uns genauere Mittheilungen machen. — Alter Abonnent 36374, Budapest. Rufen Sie die Einlagen mit Benzin oder 5 Theilen Wasser und 1 Theil Salmiakgeist. — Briefmarkensammler, Facsád. Friedl's Illustriertes Briefmarkenoffertenblatt, Wien, I., Herrngasse 6; Der Universalanzeiger (früher: Deutsch-Osterr. Briefmarkenzeitung); Fachblätterverlag, Wien 21., Castelleigasse 22. — J. L., Zágriva. Nordist Films Co., Budapest, VIII., Kőlesegasse 4. — W. A., Mediasch. Karbol-Glycerinseife: 25 Theile Talg, 25 Theile Kokosöl werden auf 60 Gr. R. erwärmt und mit 25 Theilen 38gradiger Natriatronlauge, 10 Theilen reiner Karbolsäure, 10 Theilen Glycerin und 12 1/2 Theilen 90prozentigem Spiritus vermischt, gibt Karbolseife. Zinnbalsamseife: 20 Theile Kokosöl, 10 Theile 38gradiger Natriatronlauge, 3 Theile Zinn, dieses in 2 Theilen Spiritus gelöst, 1 1/2 Theile Styrag liq. und 8 Theile Perubalsam. — J. B., Bozsony. Bei strenger Zuderdiät nicht gestattet. — Invalid, Bozsony. In alle Löcher in den Wänden, wo sich die Schwaben verstecken könnten, ebenso auf den Fußschwellen und längs der Sesselreihen tüchtig Borax streuen, die Löcher gut vergipsen. Größte Sauberkeit ist geboten; achgeben, daß nirgends Speisereste oder nasse Lächer liegen bleiben. — A. S., Bülkenterzsebet. Es gibt ein Wostrefenskoske im europäischen und ein Wostrefenskoske im asiatischen Ausland. — R. J., Lugos. Dester Vollbäder nehmen. Die Achselhöhle früh und Abends mit Formaldehydöl leicht schmierern und hernach ein zusammengeknäueltes Stück hydrophile Gaze einlegen. — Treuer Abonnent, Ofen. Die Stadt hält die Thiere lebend nicht. — P. v. R., Zalaegerseg. Die Königin hat einen Obersthofmeister, Grafen Alexander Esterházy, und als Hofdamein Elisabeth v. Kállay und Gräfin Schönborn. — E. M., Trencsén. Sie müssen sich direkt an den Verein wenden. — B. J., Szepesváralja. Die Kurse werden fast ständig abgehalten. — J. B. 255, Otura. Ad 1. Die Zusammenfassung wäre an sich richtig, doch ist darauf zu achten, daß das Wasser nicht zu hart ist. Allenfalls ist etwas Soda zuzusetzen. Ad 2. Nicht gezogen. — J. A., Kijitra. Ihr Basilita-Los wurde mit 15 K., die anderen nicht gezogen. — Dr. K. A., Borócz. Ad 1. Die Genannte kommt im Budapest Adressenschema nicht vor. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — M. L., Nagyhombát. Ihr 1864er Los wurde mit 400 K., die übrigen nicht gezogen. — „Trene.“ Dazu genügt ein gutes Freundschaftsverhältnis. — R. J., Gárom-Reduczsa. Ihr Heiß-Los hat 400 K. gewonnen, alle übrigen nicht verlost. — „J. S. E.“ Ihr

4prozentiges Hypotheken-Los S. 2260 kam mit 200 K. heraus, alle anderen Lose nicht gezogen. — A. L., Barniczsa. In der letzteren Zeit hat eine Ziehung dieser Lose nicht stattgefunden. Ihr Los wurde bisher nicht gezogen. — Bruno.“ Nr. 40512 hat 10 K. gewonnen, das andere nicht. — J. W., Virobitica. Ihr Prämien-Los wurde mit 320 K., das Heiß-Los mit 240 K. gezogen, das österreichische Bodenkredit-Los wurde bisher nicht noch einmal gezogen; spielt weiter.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: Kisháti, Balatonlelle, — Alte Abonnentin, Steinbruch, — R. M., Bojác, — Szabadom, Szerecsény, — G. F., Kölesb, — „Felszörcsény“, — „E. G. J. G.“ — Abonnent Nr. 2008, — R. S., Kassa, — „E. 96“, — R. G., Ragutárnai, — Witwe St. M., Bán, — Bürger, Bekterezse, — E. S., Komonna, — J. G., Turbóssin, — J. St., Kuttla, — „Fortuna“, — „Sita“, — „D“, — L. G., Bellus.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danau, Budapest, etc.), date (17. April), and water level measurements in centimeters. Includes sub-sections for 'Zwei' and 'Einfache' measurements.

Erklärung der Zeichen: - unter Null, + über Null, < gesunken um, > gefallen um. ° Temperatur nach Celsius; * Quotient; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Magy. kir. Opera. Hoffmann meséi. Kezdeté fél 7 órakor. Nemzeti Színház. Szépasszony. Kezdeté 7 órakor. Király Színház. A nádorleány. Kezdeté 7 órakor. Az arany füzén. Kezdeté 7 órakor. Magyar Színház. A dollárpapa. Kezdeté 7 órakor. OLYMPIA. Erzéket-körút 26. Die Goldspinne. Spennendes Apochendrama in 3 Akten. DORRIT WEIXLER in ihrer letzten Rolle. Wir brauchen keine Weiber! Orig.-Lustspiel in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder. Beginn der Vorstellungen: 4, 6 und 8 Uhr.

Vigszínház. Vengerkák. Kezdeté 7 órakor. Koronaherceg-utca 6. Na és a kővetkező napokon az új műsor: Lilla. Melodráma. Írta: Biro Lajos. Játékok: Mészáros G. az Antalfy, Gellért, Somlár stb. Kávécsarnok, Elnökép, írta: Szép Ernő. Játékok: Medgyaszay Vilma, Vendrey Ferenc stb. Lotharingia. Barok-játék, írta: Ernő Tamás. zenét: Reinitz Béla. Játékok: Medgyaszay Vilma és Bánóczy Új Hírmondó, Nádas és Békefi tréfákban: Rózsahegyi Kálmán, Várnay Janka, Nagy Margit, Ürmösy Anikó, Humány Paula. Uray és Varsay stb. lépnek föl. Gábor Andor és Szirmai Albr. új dalait: Köhény Ilona, Lukács Mária, Hollós Rózsa, Boross és Sajó adják elő. Kezdeté pontban 7 órakor. Vilmos császár Kino (The Royal Vio) Stadtwaldchen. 17. und 18. April 1917. Die neuesten Kriegsbilder (aktuell.) Ammenstreich. Lustspiel, 3 Akten, mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle. Dornenweg. Drama in 4 Akten.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-23. Révay-utca Nr. 18. ANFANG 7 UHR. Novität! „APATÁRSÁK“. Irta és rendezte Tábori Emil und Novität! „Eine einfache Sache“. Novität. Posse in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott. Im Casinó mulató Beginn der Vorstellung halb 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend von 7-10 Uhr NAGY ENDRE mit neuen Conférencen. 3 Remos, Dick Douglas, 3 Urbanis. A porcellán-örült. Operette v. Nagy Endre und Béla Zerkovitz und das brillante April-Programm. — Donnerstag, den 19. April, Nachm. 1/3 Familienvorstell. bei bill. Preisen. Biercabaret von 7-10 Uhr. Neues Schlager-Programm. Ausgezeichnete Küche. Entrée 2 K.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Jeden Abend v. 7-10 Uhr das amüsanteste Programm der Saison. Sieben neue Possen, Einakter u. Soli v. Szöke Szakáll. Ausgezeichnete warme Küche, Bürgerliche Preise. Entrée 2 Kronen.

Steinhardt-Mulató. Rakóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenként két sláger-beszám. Ma és holnap kezdete pont 1/2 órakor. Uj népsz. 1. fel. 8 kor: Erik a dohány! Boház 1. fel. 1. Tróbituch Sándor. Ford. Steinhardt. 6 órakor: A barátom a Náci. Boház 1. fel. népsz. írtá Tróbituch S. Ford. Follus Anna. Steinhardt. Híres Giza a kopékkal. Kálfiódi mutavány-zámok. — Jegyek d. 6. 10-16. 1-12 és d. u. 16-12. 6-ig a mulatóban, egész nap a Híres-foto nagytársasban. Andrassy-ut 19 és a Hungaria úrúó pénztáránál kaphatók. Vasárnap délutáni előadás fél helyárrakkal.

KRYSTALL-PALAST. VI., Szerecsen-u. 35. Telefon 120-77. Anfang der Vorstellung Punkt 7 Uhr Abende. Die drei Welt-Sensationen: Schubert-Operette mit Julius Spielmann u. Carl Nagelmüller. Apollin Berg, der Complettkönig, Manx Herendl-Hermann, Pfeifoper, und noch 10 erstarrige Attraktionen.

WINTERGARTEN. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Anfang der Abendvorstellung Punkt 7 Uhr. Gastspiel GISELLA WERB ZIEK in der lustigen Posse „Pfeffer u. Salz“. Willy Pantzer Company im originalhumorist. Sketch „An der russischen Front“. Julius Kabos in der Titelrolle der neuen Operette, Ausserdem die fibrigen Attraktionen, Soli u. Tanznummern. An Sonn- u. Feiertagen mit Auftreten GISELLA WERBZIEK Nachmittagsvorstellung bei halben Preisen.

MOZGÓKÉP-OTTHON. VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144 98. HOMUNKULUS V. in der Hauptrolle: OLAF FÖNSS. Der Sträfling. Lustspiel 2 Akte. Kaiser Wilhelm im Felde. Beginn der Vorstellungen: 3, 7/8, 1/2 und 1/3 Uhr. Kasse: Vormittag von 1/2 bis 1/2 u. Nachmittag von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Hörl Nándor. erstklassiges Klavier und Harmonium Musterlager. Budapest, II., Török-utca 8.

Wabenhonig, naturrein, kaufen jedes Quantum: ANGYAL & TYRNAUER, VI., Felső

Möbel. Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Spielzimmer-, Leder- und Mokka-Gardaroben. Mässige Preise. Ehrentreu és Fuchs Testvérek. VI., Teréz-körút 8 (neben Andrassy-ut.)

FŐVÁROSI ORFEUM. Direktor: Keleti u. Ribner. Tel.: 93-86. Im Rahmen des von durchschlagenden Erfolge begleiteten abwechslungsreichen, grossen April-Programmes. JACQUES LEVY Mitglied der War-chauer K. Musiktheaters (Lugol's). „Der Wahnsinnige“. Jackley Roston. Gardia-Infanter. Loros Zinn- und Eisen. Musikalische Solisten-Ensemble. Kitty Tracy, die eleganteste Variété-Nummer. Karl Huszár als „Dollarméni“. Beginn der Vorstellung um 1/2 Uhr Abends.

Allelei.

(Des Manifest der kleinen Königin.) Die Königin der Niederlande hatte als Kind keine besondere Vorliebe für das Lernen und beklagte sich ständig bei ihrer Mutter, daß sie mit Arbeit überlastet werde. Die Königin-Witwe hatte indes kein Einsehen und gab den Erziehern ihrer Tochter keinerlei Gegenanweisungen. Da beschloß die kleine Königin, sich durch einen regelrechten Staatsstreich auf eigene Faust zu helfen. Als sie eines Tages mit einer ihrer Lehrerinnen einen kleinen Spaziergang unternahm und an einem Briefkasten vorbeikam, zog sie heimlich einen Brief aus ihrer Manteltasche und ließ ihn rasch und verstoßen in den Kasten fallen. Die Gouvernante hatte indes das kleine Manöver nicht übersehen und berichtete, da sie irgend einen Streich dahinter vermutete, der Regentin davon. Sogleich ließ die Königin Emma Schritte thun, um in den Besitz des Briefes zu gelangen, und da stellte sich dann heraus, daß dieser an „Mein Volk“ gerichtet war und bittere Klage darüber führte, daß man die zukünftige Herrscherin des Landes gar so sehr mit Schulstunden überlastete. Mit diesem Appell an ihre Untertanen soll Königin Wilhelmine noch jetzt im engeren Familienkreise öfter gedenkt werden.

(Expensen für Kaffeehausgespräche.) Aus Wien meldet man: Der Oberste Gerichtshof hatte kürzlich über die Frage zu entscheiden, ob Advokaten berechtigt sind, Kaffeehausgespräche als „Konferenzen“ in die Expensenliste einzubeziehen. Ein Advokat hatte beim Bezirksgericht Innere Stadt einen Cafetier auf Zahlung einer Expensenforderung von 50 Kronen für „Konsultationen im Kaffeehaus“ geklagt. Der Beklagte erwiderte, er sei höchst überrascht gewesen, eine Expensenote des Klägers zu erhalten, in welcher für gewöhnliche Kaffeehausgespräche ein Honorar verlangt wurde. Der Kläger bestritt, daß es sich um gewöhnliche Kaffeehausgespräche handelte. Der Beklagte habe ihn vielmehr in diversen Angelegenheiten förmlich konsultiert. Das Bezirksgericht sah sich veranlaßt, in dieser Sache eine Anfrage an die Wiener Advokatenkammer zu richten. Diese verurteilte den klägerischen Advokaten wegen Disziplinervergehens der Beeinträchtigung der Ehre und des Ansehens des Standes, begangen dadurch, daß er Kaffeehausgespräche zum Gegenstande einer Expensenforderung gemacht habe. Gegen dieses Disziplinarentscheidungsgriff der Advokat die Berufung an den Obersten Gerichtshof, der jedoch keine Folge gegeben und das Urteil des Disziplinarraths bestätigt wurde. Die Forderung von Expensen für Kaffeehausgespräche sei mit den Pflichten und der Ehre des Anwaltes unvereinbar.

(Der Erdgeruch.) Wer jetzt über den frisch gepflügten Acker wandert, nimmt — namentlich nach dem Regen — einen würzigen Duft in der Luft, den sogenannten Erdgeruch, wahr. Man hat lange geglaubt, dieser eigenartige Geruch rühre von flüchtigen kohlenstoffreichen Ammoniak her, das sich bei Zersetzung organischer Stoffe im Boden bilde. Aber in Wirklichkeit erzeugt ein Strahlenpilz (Aktinomyces odorifer) diesen erfrischenden Geruch. Es ist Kullmann, wie die „Deutsche Parfümerie-Zeitung“ berichtet, gelungen, den Pilz auf kohlenstoffreichen Nährböden, insbesondere Milchsäurebouillon, unter starker Geruchsbildung zu züchten. Er folgt die Züchtung auf Gelatinenährböden, also ohne

Kohlehydrate, so bleibt der Erdgeruch aus. Es gelang aus den Pilzkulturen den Kohlenstoff in Form kleiner Kristalle zu gewinnen. Sie brechen das Licht doppelt und stellen den formgewordenen Geruch der Erdscholle chemisch rein dar.

(Eine Trauung zwischen Tomsk und Wien.) Dieser Tage hat in Wien eine interessante Trauung durch Prokuration stattgefunden, und zwar zwischen dem seit dem Juni 1916 in russischer Gefangenschaft in Tomsk, Sibirien, befindlichen Chemiker Kurt Erwin Ripper, k. u. k. Lieutenant i. R., und Fräulein Lilly Glaser. Die Stelle des Bräutigams wurde bei dieser „Trauung durch Prokuration“ durch seinen Vater vertreten; als Brautführerin fungierte die Mutter der jungen Braut. Interessant ist, daß Lieutenant Ripper und seine nunmehrige junge Gemahlin einander im chemischen Laboratoriumsjahr kennen lernten, denn Fräulein Lilly Glaser, nunmehrige Frau Ripper, war an der Wiener Universität als Studentin der Chemie immatrikuliert.

(Kiebitzer für Hindenburg.) Die früher dem Altreichsanwalt im Sachsenwalde von den Getreuen in Fieber alljährlich die ersten Kiebitzer gesandt wurden, so erhält während des Krieges auch Generalfeldmarschall Hindenburg aus Ostpreußen die ersten Kiebitzer. In diesem Jahre wurden wieder 24 Eier an ihn abgesandt, auch die Gemahlin des Feldmarschalls erhielt eine Eiergabe.

(Freiarten als Prämie.) Die Theater in Halle an der Saale haben die Einrichtung getroffen, bei der Vorzeigung von Antiktheatern zur Kriegsrente an der Theaterkasse Freiplätze zu gewähren.

Ilse und Else.

— Roman von E. Krügerberg. —

Da schielte Henning wie unter einem Peitschenhieb in die Höhe, mit blutlosem, verzerrtem Gesicht und stieren Augen.

— Das ... das darfst Du mir nicht sagen, noch nicht, ... ich kann jemand finden, der mir hilft. Seine Zähne knirschten übereinander, und seine Hände zogen sich krampfhaft zusammen.

— Du willst sagen, daß sich vielleicht ein Dummer findet, der Dir die Schulden bezahlt, und hast dabei wahrscheinlich an mich gedacht. — Gut, ich will sie bezahlen, Heller für Pfennig, wenn Du mir Dein Ehrenwort geben kannst, daß damit alle Folgen Deines Leichtsinnes für Dich aus der Welt geschafft sind.

Da schlug Henning mit einem Jammerlaut die Hände vors Gesicht und sank in sich zusammen als einer, der allen Halt und alle Hoffnung verloren hat.

— Siehst Du, das kannst Du nicht, fuhr Dietrich unerbittlich fort, denn selbst in Deinen Augen ist ein Falscher nicht weniger ehrlos als ein durchgebrannter Schuldner.

Falscher! ... Falscher! ... Wie Hammerschläge fiel das Wort auf ihn nieder. Falscher! ... Falscher! ... Und die Männer wandten ihm voll Verachtung den Rücken, und die Frauen zeigten mit Fingern auf ihn, — und er sah an Leib und Seele gebochen, von Gott und aller Welt verlassen, in seiner Sterkerzelle.

— Mutter! ... Mutter! ... schrie er laut hinaus.

— Ja, an Deine Mutter, deren Stolz und Hoffnung Du warst, an Deinen ehrenwerten Vater im Grabe hättest Du denken sollen. Er hat nicht leben können mit dem Bewußtsein, daß sein alter guter Name durch die Schuld eines Gliedes seiner Familie, eine Schuld, die vielleicht nicht mehr war als eine Schwäche, einen Flecken erhalten hatte — es ist eine Gnade Gottes, daß er den Sohn nicht hat zum Verbrecher herabsinken sehen.

— Halt ein, Dietrich, Du tödest mich! Wenn mein Vater noch lebte ... er war mein Freund, ihn konnte ich Alles sagen, ihn hätte ich gebeidet, und es wäre nicht dahin mit mir gekommen — aber ich war allein! Die kranke Mutter durfte ich nicht beunruhigen, sie war auch viel zu nachsichtig gegen mich, die Geschwister verstanden mich nicht ... Es hatte ja auch jeder bei uns reichlich selber zu tragen. Da ist's dann gekommen, wie es kommen mußte. Aber ich verteidigte mich nicht, Gott im Himmel weiß, wie ich meine Schuld und Schande gerührt und getragen habe seit jenem unseligen Augenblick, wo mir die Schlinge zum Zugziehen bereits an der Kehle saß und ich keine andere Rettung sah, als ... Er vollendete nicht, der Alibem versagte ihm. Nach einer Pause, während er wie irrinnig vor sich hingestarrt hatte, nahm er das Gespräch wieder auf: Der Manichäer stand auf der Lauer, und es war nur ein Federstich. Ich habe eine ganze Nacht mit mir

gerungen ... der geladene Revolver lag neben mir ... seitdem habe ich mir schon oft das Hirn zermartert, um mir die Vorgänge in meiner Seele in jenen schrecklichen Stunden ins Gedächtnis zurückzurufen ... Ich weiß nichts mehr ... Ich war nicht bei Sinnen ... Frühmorgens lag der Revolver im Kasten und der gefällste Wechsel neben mir. Ich habe dann immer Geld erhalten, mehr als ich haben wollte, es ging ihnen nicht schnell genug, daß sie mich ganz in die Hände bekamen. — Ich war noch nicht müde genug. Und ich nahm, was sie mir gaben, ich hatte ja nun nichts mehr zu verlieren, es war mir Alles gleich.

— Warum bist Du nicht zu mir gekommen? Ich war Ilse's Gatte, Du hättest mich kennen gelernt und wußtest, daß ich Dir wohlwollte.

— Ilse's Gatte ... ja, bist Du denn das heute noch? — Oder wie lange wirst Du es noch sein? — Eure Ehe ist mir immer vorgekommen wie ein Nüchternmüßiggang, ich würde nicht gewagt haben, eine Probe auf das Exempel zu machen. Aber das ist Alles keine Entschuldigung für mich! Und daß ich noch lebe, gewartet habe, bis ich Dir selber meine Schande eingestehen mußte! ... Es schien mir so feig, mich heimlich zu denken! Ich habe gelehrt nach einer Beichte, ich habe mich einem Menschen in all meiner Schmach und Niedrigkeit zeigen müssen, das war wie ein Wahnsinn in meinem Hirn, ich möchte gepöbelt und mit Prügen getreten werden, ich möchte zehn Tode sterben — nur nicht ins Zuchthaus ... Dietrich ... um Deiner selbst und Deiner Frau willen kannst Du nicht wollen, daß ich im Zuchthaus ende.

Vor Entsetzen war Henning's Gesicht ganz entstellte, in seinen Augen brannte eine irre Angst.

— Was ich jetzt durchkämpfe, ist schlimmer als Folterqual.

— Und das ist erst der Beginn, Du hast noch Schlimmeres zu erdulden haben! — Weißt Du, in wessen Händen sich Deine Wechsel befinden?

— Doch sicher in verschiedenen.

— Nein, Bankier Heymann hat sie alle angekauft. Henning taumelte zurück und sank kraftlos wieder auf seinen Stuhl ...

— Lea's Vater?

— Ja, Lea's Vater. Und mit Berechnung fuhr er fort: Du kennst sie! Sie ist ein schönes Mädchen und ein reiches Mädchen, und ich wüßte wohl einen Weg der Rettung für Dich ... wüß um Lea Heymann's Hand, Du bist aus einer alten, angesehenen Familie ...

Henning ließ ihn nicht weiter reden: — Deine Scherze sind unmenslich grausam! — Ich scherze nicht, es ist in meinen Augen die einzig mögliche Lösung dieser schrecklichen Angelegenheit.

— Nein! rief Henning ungehört. Wie wird das geschehen, und wenn ich von hier aus sofort ins Zuchthaus wandern soll.

— Warum — weil sie eine Jüdin ist?

— Dietrich, wer am Boden liegt, fühlt jeden Fußtritt doppelt! — Ich würde mir lieber das Herz aus dem Leibe reißen, als Lea die Schmach antun, daß ein Gebrandmarcter seine Augen zu ihr emporzuheben wagt.

— Dann wirst Du allerdings den Staatsanwalt statt Lea's wählen müssen, ein anderer Ausweg bleibt Dir nicht ... Konntest Du Dir nicht denken, daß ihr Vater nicht ohne bestimmten Zweck seine Hand gerade auf Dich gelegt hat? ... Kam wohl, er wünscht Dich zum Schwiegerjohn.

— Wenn das je der Fall war, dann sicher, doch jetzt nicht mehr aber ... Ein Hoffnungsstrahl blühte in ihm auf. Er weiß noch nichts von der Fälschung, er sieht nur einen etwas leichtsinnigen Schuldennacher in mir ... O Dietrich, wenn Du den Wechsel kaufen wolltest, nur den einen ...

— Mein lieber, weißt Du, wer mir das Alles gesagt hat? Lea Heymann war es selber.

Ein Stöhnen brach über Henning's Lippen.

— Und Du kannst wollen, daß ich weiterleben soll?

— Ich will gar nichts. — Du selber mußt wissen, ob Du Pflichten gegen eine Dame hast, die um Deinetwillen zum Gegenstand unwürdiger Spekulationen gemacht worden ist.

Henning zermühte sich verzweifelt das Haar.

— Was kann ich thun, ich? — Was eines Ehrenmannes Pflicht wäre, würde bei einem Verbrechenden doch nur Verneinung sein.

— Die Ansichten über Moral sind sehr verschieden in der Welt. Du bist kein berufsmäßiger Verbrecher, der alte Heymann hat geholfen, Dich dazu zu machen und niemand weiß um Dein Vergehen. Es ist auch nicht zu befürchten, daß Du, ein Teufel, nach dieser schlimmen Erfahrung noch einmal auf einen Abweg geräthst, ja, es ist sogar anzunehmen, daß Du von jetzt an peinlicher auf Bewahrung Deiner Ehre achten wirst als einer, der nie gestrauchelt ist — dazu bist Du den Heymanns zu tiefster Dankbarkeit verbunden ... Da bist Du also Alles in Allem dem Vater Lea's ein willkommenes Schwiegerjohn. Aber darauf kommt es nicht an! Du hast nur mit Lea zu rechnen, und Dir bleibt keine andere Wahl, als Dich vollständig in ihre Hand zu geben. Ihr gehört fortan Dein Leben, sie hat über Dich zu bestimmen, und sie hat bereits bestimmt. Sie ist tief beleidigt über ihres Vaters Pläne für sie, und sie denkt nicht einen Augenblick daran, sich ihnen zu fügen und einen Mann zu heirathen, den sie nicht achten kann — aber sie ist auch eine tapfere, grobherzige und gerechte Frau, die nicht ertragen kann, daß ihr Vater einen Anderen ins Unrecht gesetzt hat. Sie will Dir ihre Hand zur Rettung bieten, und vor der Welt als Deine Verlobte gelten, bis sich eine Gelegenheit findet, Eure Verbindung wieder zu lösen. — Was Du nun weiter zu thun hast, brauche ich Dir nicht zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'AST', 'EN.', 'THON', and 'DOR'.

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf
Kaffee, gebrauchte u. neue, feinste Dokumenten...

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrauchte u. neue, feinste Dokumenten...

Uzlet teljes felozlatasa miatt az osszes raktaron...

Kavehaz, vendegloi berendezesek, jagszekranyek...

Kerteszkek, asztalok, jagszekrany, sorkimerok...

Underwood, Remington X, York Biddle, Coester...

Inverzuzlatas, minden hasznalatos, minden...

Damen - Robell - Fruhjahrskostume, Doubl., Seiden...

Bon Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider...

Zutafache, Rollstoffe, neu und gebraucht...

Surgosen ebédlok, halok, uriszobak, garnituras...

Valtofelozlatas, ebédlok, halok, uriszobak...

„Diebstahl-Kum-Liquoren“...

Mobelfabrik, Mobel in bester Ausfuhrung...

Eleganter Frack u. Jaquet-Anzug, fast neu...

Antiquitäten, Magneten, Schmuck, Kunstgegenstände...

Zu verkaufen die gesammelten Blätter eines beliebigen ungarischen...

Schneidwerkzeuge, Brillanten, alte Juwelen...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel...

Verfaßzettel von Brillanten Juwelen u. allerlei...

Wäbel, Kippgegenstände, die nach am Lager...

Hasznalati háló, ebédlo, irodai berendezes...

Férfi-, nőruhák, cipők eladóok, Andrassy-ut 8...

Butorok, képek eladók elköltözés miatt...

Alte falsche Zähne kauft zum höchsten Preise...

Wäbel, sehr schöne Herren-, Schlaf-, Speisezimmer...

Verkaufe einen zwei Jahre benutzten Benzinmotor...

Fast neuer Leder-Kinderwagen, Sportwagen...

Eleganter Frack u. Jaquet-Anzug, fast neu...

Antiquitäten, Magneten, Schmuck, Kunstgegenstände...

Offene Stellen

Wohlfühlende, erhaltungsbedürftige, militärische...

Buchhaltungsbeamter, der deutschen und ungarischen Sprache...

Junger tüchtiger Verkäufer, wird gesucht in ein...

Büchsenbeamter, verheiratet, gänzlich militärisch...

Korrespondentin, der deutschen Sprache vollkommen...

Wetterer Herr mit Bureau-praxis, ungarisch - deutsch...

Tanong-állást keresek fiam részére jobb műszaki...

Gyors- és gépirány, magyar-német, nagyobb bank...

Komptoirista, perfekt magyar-német, nagyobb bank...

Komptoirist, der deutschen u. ungarischen Sprache...

Wasschreiberin, flinke Schreiberin, acceptirt sofort...

Mädchen für Alles, geschickt und verlässlich...

Stellen-Gesuche

Kereskedő, 30 éves, hadmentes, kereskedelmi érettség...

Középkorú volt nevelő, erélyes, beszéd nemetül...

Reichsdeutsche, gebildet, musikalisch, 28. sucht Stellung...

Einfache deutsche Bonne zu zwei größeren Kindern...

Intelligentes deutsches Fräulein, arbeitsam und fleißig...

Fransözsin, gut deutsch sprechende, für Nachmittag...

Deutsches Fräulein zu einem 6jährigen Knaben...

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern...

Dame massirt Damen, Aggteleki-utca 2a, I. 2.

Intelligente Passenge empfiehlt sich, Hajos-utca 26, I. 8.

Deutsches Fräulein mit französischer Sprache...

Eszknémet gyermekkezelésznöt ajánl Kalmár...

Acceptire deutsches Fräulein möglicherweise...

Reichsdeutsche, gebildet, musikalisch, 28. sucht Stellung...

Einfache deutsche Bonne zu zwei größeren Kindern...

Intelligentes deutsches Fräulein, arbeitsam und fleißig...

Fransözsin, gut deutsch sprechende, für Nachmittag...

Deutsches Fräulein zu einem 6jährigen Knaben...

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern...

Dame massirt Damen, Aggteleki-utca 2a, I. 2.

Intelligente Passenge empfiehlt sich, Hajos-utca 26, I. 8.

Deutsches Fräulein mit französischer Sprache...

Eszknémet gyermekkezelésznöt ajánl Kalmár...

Acceptire deutsches Fräulein möglicherweise...

Diverse

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt...

Reichsdeutsches intelligentes Fräulein mit Jahreszeugnissen...

Suche nach Szombathely einfaches deutsches Kinderfräulein...

Deutsche Kindergärtnerin mit Jahreszeugnissen...

Verlässliche Deutsche zu einem Kind gesucht...

Deutsches Fräulein sucht Tagesposten zu einem Kind...

Erzieherin zu drei kleinen Kindern von vier bis sieben Jahren...

Bonne, die nähen u. Handarbeit versteht...

Deutsches Fräulein für Nachmittag zu 4jährigem Mädchen...

Deutsche Kindergärtnerin zu 8- und 5jährigen Kindern...

Deutsches Fräulein wird zu Kindern aufgenommen...

Deutsche Erzieherin mit Französisch und Englisch...

Einfache deutsche Bonne zu zwei größeren Kindern...

Intelligentes deutsches Fräulein, arbeitsam und fleißig...

Fransözsin, gut deutsch sprechende, für Nachmittag...

Deutsches Fräulein zu einem 6jährigen Knaben...

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern...

Dame massirt Damen, Aggteleki-utca 2a, I. 2.

Intelligente Passenge empfiehlt sich, Hajos-utca 26, I. 8.

Deutsches Fräulein mit französischer Sprache...

Eszknémet gyermekkezelésznöt ajánl Kalmár...

Acceptire deutsches Fräulein möglicherweise...

Reichsdeutsche, gebildet, musikalisch, 28. sucht Stellung...

Einfache deutsche Bonne zu zwei größeren Kindern...

Realitäten

Dekonomie, Wald- und Jagdgebiet, schöne Gärten...

Gärtnergeleit, nahe Hauptstadt, direkt am Bahnhof...

Haus in Ofen, Zweistöckig m. großem Garten...

Stöckiges Haus in Budapest zu verkaufen...

Heirathsanträge

Zu heirathen sucht repräsentabler Biergärtner, Witwer...

Kriegsmörser, Waschkessel u. Kerzenhalter
Wir liefern direkt an Konsumenten: Eisenmörser, polirt...

Hämorrhoiden
und ihre Heilung. Verlangen Sie Gratis Broschüre...

PAPUCSOKAT
bör- vagy fatalpal, bör- vagy bärsonyfejjel...